

Erste Ausgabe  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. incl. Bestellgebühr,  
frei ins Haus 1 Mk. 50 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Teltower

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26a,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis  
der einfachen Pettzelle oder deren Raum 20 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26a.

Telegraphischer Anschluss: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 136.

Berlin Dienstag, den 15. November 1892.

36. Jahrg.

## Amtliches.

Berlin, den 11. November 1892.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen:  
unter den Rindviehbeständen des Bauern Otto Schwarze und des Halbbauern Herrmann Lorenz zu Groß Kienitz;  
unter den Rindviehbeständen des Bauerhofbesizers Kiebelbusch und Magdeburg zu Gütergos;  
unter den Rindviehbeständen des Dominikus Niederdorf und des Bauerhofbesizers August Hennig zu Niederdorf;  
unter den Kühen der Kolonisten Schmädick, Götsch und Freidank zu Fahlhorst;  
unter den Kühen des Kaufmanns Sabich zu Trebbin.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 12. November 1892.

Die Herren Steuer-Erheber und Versicherungs-Kommissare machen mir nochmals darauf aufmerksam, daß der Versicherungsbeitrag vom Monat November an

nur 30 Pfennige

beträgt.

Teltower Kreis-Communal-Kasse.  
Hannemann.

Berlin, den 9. November 1892.

Dem Vorstande der Frauen-Vereinigung des Kirchbau-Vereins zu Friedenau ist die Genehmigung erteilt worden, eine öffentliche Verlosung von geschenkten Gegenständen zum Besten des dortigen Kirchbaues zu veranstalten.

Der Landrath. Stubenrauch.

## Personal-Chronik.

Der Zimmerpolier Ernst Frommelt ist zum stellvertretenden Schöffen der Gemeinde Johannisthal gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

## Schiffahrtssperre.

Für die Schiffahrt und Flößerei werden gesperrt:

für die Zeit vom 1. Februar bis zum 1. April 1893, erforderlichen Falls bei ungünstiger Witterung bis zum 15. April 1893

die Woltersdorfer Schleuse,

für die Zeit vom 1. Dezember 1892 bis 1. Februar 1893

der Friedrich-Wilhelms-Kanal,

für die Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar 1893 der Fehrbelliner Kanal, zwischen der Gens- (Hastenberger) Schleuse und Fehrbellin,

für die Zeit vom 15. Dezember 1892 bis 15. März 1893

die Hohenstaaten-Spandauer Wasserstraße.

Beladene Fahrzeuge dürfen nicht überwintern:

a) auf der Hohenstaaten-Spandauer Wasserstraße

1. zwischen den Winnower und Draniensburger-Schleusen,

2. zwischen den Walzer- und Zerpener-Schleusen,

3. zwischen den Eberswalder- und Stecher-Schleusen,

b) im Vorkanal von seiner Mündung in den Finow Kanal bis zur Bischofswerder-Schleuse.

Potsdam den 27. Oktober 1892.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht

Berlin, den 10. November 1892.

Der Landrath. Stubenrauch.

## Wichtamtliches.

### Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Sonnabend Abend das Opernhaus und wohnten Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Potsdamer Friedenskirche bei. Vor der Tafel empfing der Kaiser den Bischof Dr. Frizen aus Straßburg.

Der Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, v. Szogyenyi welcher seine große Magnaten-uniform trug, war ein überaus herzlicher. Der Kaiser sprach dem Botschafter seine Freude darüber aus, ihn, den er schon seit längerer Zeit kenne, als Botschafter des befreundeten und verbündeten Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn zu begrüßen. Der Kaiser gab ferner seiner Genugthuung darüber Aus-

druck, daß der Kaiser Franz Joseph ihm einen Botschafter geschickt habe, der so ganz das Vertrauen seines Kaisers besitze, wie Herr v. Szogyenyi, und daß er einen besonderen Freundschaftsbeweis des Kaisers Franz Joseph darin erblicke, daß er sich von seinem vertrauten Minister à latere getrennt habe, damit dieser ihn am Berliner Hofe vertreten. Es entsprach durchaus dem herrlichen Charakter des Empfanges, daß keine formellen Ansprachen gehalten wurden.

Dem Bundesrathe liegen jetzt sämtliche Reichsetats vor außerdem ein Gesetzentwurf, wonach aus dem Kapitalbestande des Reichs Invalidenfonds, dessen Aktivmasse die Verbindlichkeiten um 116 Mill. Mark überschreitet, der Ertrag von 67 Mill. flüssig gemacht und der Reichskasse zur Verstärkung ihres Betriebsfonds überwiesen werden soll. Der Bedarf der Unfallversicherung und der Militärverwaltung macht die Erhöhung des Betriebsfonds notwendig.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages wird am Dienstag, den 22. November, Mittags 12 Uhr, im Rittersaal des Berliner Schlosses nach vorangegangener Gottesdienste durch den Kaiser erfolgen. Tags darauf wird im Reichstage die Präsidentschaftswahl, und alsdann wahrscheinlich sofort die Einbringung der neuen Militärvorlage durch den Reichskanzler mit ausführlicher Begründung erfolgen.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Großfürst Thronfolger Nikolaus von Rußland, der Sonnabend und Sonntag in Wien zu Besuch war, legte am Sonntag einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf in der Kapuzinergruft nieder. Nachmittags war Galaafte, Abends Galaoper. Nach derselben trat der Prinz seine Weiterreise nach Petersburg an. Die Verabschiedung war sehr herzlicher Natur.

## Heer und Marine.

[Einschränkung des Garnisondienstes.] Wie die Schief. Stg. wissen will, wird an zuständiger Stelle seit einiger Zeit die Frage einer erheblicher Einschränkung des Garnison- und sonstigen Wachdienstes der Truppen erwogen. Die Erörterung dieser Angelegenheit sei gegenwärtig soweit gediehen, daß eine Entscheidung schon in naher Zukunft in Aussicht zu nehmen sei. Es handelt sich hierbei besonders um die Frage, ob den Gefangenen- und Strafanstalten die militärische Bewachung gänzlich entzogen werden kann. Das wäre wenigstens ein Anfang. Doch wäre es wünschenswerth, daß vor Allem die Schießinstruktion für Posten gründlich revidiert wird.

## Kirche und Schulwesen.

Wie die „Post“ vernimmt, sollen nach Abschluß der preussischen Steuerreform 3 Millionen Mark zur Aufbesserung der Lage der Volksschullehrer und eine Million Mark für Zwecke des Schulbaues und Schulunterhaltung dauernd verwendet werden. Die gesetzgeberischen Vorlagen gelangen in den nächsten Tagen im Staatsministerium zur Berathung. Eine Vorlage betr. die Regelung des Volksschullehrer-Pensionswesens dürfte dem Landtag ebenfalls in der laufenden Session zugehen.

## Aus dem Gebiete der Arbeiter-Versicherungen.

Es waren mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob bei Ansprüchen auf Invalidenrenten auf die vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahr auch Krankheiten und militärische Dienstleistungen anzunehmen seien. Diese Frage ist neuerdings seitens des Reichsversicherungsamtes im bejahenden Sinne entschieden worden.

## Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Teltow, 13. November.

Der Bienenzüchter Verein von Teltow und Umgegend hielt heute im Lokale der Frau Bastian hier selbst eine Wanderversammlung ab, wozu sich Mitglieder und Freunde zahlreich eingefunden hatten. Nach der aufgestellten Tagesordnung erfolgte zuerst die statische Aufnahme über die aus- und eingewinterten Stöcke, wobei auch allgemein zur Sprache kam, daß das Jahr ein sehr schlechtes Bienenzuchtjahr in jeder Hinsicht gewesen sei. Fast gar kein Sonntertrag ist zu verzeichnen und mußten die Bienen noch vielfach in Zeiten gefüttert werden, wo sonst ausreichende

Nahrung vorhanden gewesen sei. Das so ungünstige Resultat wurde, da der Sommer ziemlich blüthenreich sich gestaltete, hauptsächlich den kalten Nächten zugeschrieben, welche fast das ganze Jahr hindurch die Bienen beeinflussten. Nach diesen wenig ermutigenden Mittheilungen gab Herr Lehrer Schrod-Zehlendorf einen beifällig aufgenommenen Vortrag aus der Leipziger Bienenzeitung über das Thema: „Ein Imker, wie er sein soll.“ In diesem Vortrage ist die Biene selbst als Beispiel für den Züchter dargestellt. Wir entnehmen den vortrefflichen Ausführungen folgende bemerkenswerthe Punkte. Der Imker soll zunächst sein Ernst. Ernst ist auch das Leben der Biene. Raum hat sie ihre Wiege verlassen, so treten ernste Pflichten an sie heran. Arbeit im Stöck, Arbeit außerhalb desselben. Ohne Wurren findet sie sich in ihr Schicksal. Der Ernst ihres Lebens wird noch vermehrt durch die feindlichen Gmalten, die in vielfacher Gestalt auf sie einwirken, ja dem Volke oft den Untergang zu bereiten drohen. Wie suchen sie anzukämpfen gegen ihren größten Feind, den Hungertod, aber dennoch bleibt ihnen oft das Schlimmste nicht erspart die mit so großer Liebe gepflegte Brut muß geopfert werden, um das Leben der Gesamtheit zu retten. So muß auch dem Imker, der tagtäglich das ernste Treiben seiner Stöcke beobachtet, das selbe ein Stachel zu ange strengtem Schaffen werden. Eine zweite gute Eigenschaft des Imkers soll sein der Fleiß. Wo findet man regeren Fleiß als im Bienenstode! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauert Flug, und mit einem staunenerregenden Spürsinn wird alles aufgesucht, was zu gebrauchen ist. So lange es Sommertage giebt, feiert die Biene weder Sonntag noch blauen Montag. Leider verfällt der Anfänger in der Bienenzucht nicht selten in einen blinden Eifer. Um es recht bald zu einem großen Stande zu bringen, sucht er die Zahl seiner Bölker durch Ableger zu vermehren; nie kann er genug Schwärme bekommen. Man läßt seine Bienen auch nicht zur rechten Ruhe gelangen. Täglich wird der Stöck geöffnet, in den Waben herumgehörtet unsinnige Operationen vorgenommen u. s. w. Das rächt sich schwer. Wieviel Zeit wird da den Bienen genommen, wie viele kommen ums Leben! Eifrig soll zwar der Imker sein; aber mit Besonnenheit auf dem rechten Wege bleiben. Die Vereins-Versammlungen suchen auch hierin das ihrige zu thun; daher gilt es, dieselben fleißig zu besuchen. Auch die Einzelheit kann der Imker von den Bienen lernen. Nicht das Einzelwesen tritt hier in den Vordergrund, sondern dieses betrachtet sich bloß als ein Glied in der Kette, als ein Theilchen der Gesamtheit. So groß auch die Zahl der Einzelwesen ist, hier giebt es keine Polizei und keinen Strafrichter; alle lassen sich leiten von einem Geiste, welches das Wohl des ganzen Volkes begründet: Einigkeit macht stark! In der Regel sind auch die Bienenzüchter friedliebende und einige Menschen, die sich freuen, wenn sie einen Gleichgesinnten treffen geru und willig helfen sie einander mit Rath und That. Und so soll's sein, denn bei vereintem Streben erst wird das Werk der Imkerei recht gedeihen, was doch nur wünschenswerth erscheinen kann. Noch eine Forderung aber bleibt an den Imker übrig, das ist die Reinlichkeit. Eigen ist die Biene in ihrem ganzen Thun. Die peinlichste Ordnung und Sauberkeit herrscht in ihrer Wohnung. Alles geschieht zur rechten Zeit und am rechten Orte. Und nicht Geden und Sturzer sollen unsere Bienenwäcker sein; aber in ihrem Aeußeren sollen sie befehlen, daß sie sich in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit die Biene zum Vorbild genommen haben. Ordnung und Sauberkeit also in den Arbeiten am Bienenhaus, ja, wie ein Imker sein soll, das leitet er von den Bienen. — An diesen Vortrag, der allgemein gefiel, knüpfte sich noch eine kurze Besprechung, in welcher einige Mitglieder ihre Erlebnisse in der diesjährigen Bienenzucht mittheilten. So wurde unter anderem berichtet von dem Tannenhonig, der viel weniger Werth habe, als anderer von einem an einer Seite heruntergehenden Wabenrähmchen, welches durch einen thurnartigen Aufbau der Bienen unterstützt und befestigt wurde, von Mißbildungen zwischen Königinnen und Drohnen und dergleichen mehr. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten geregelt waren schloß Herr Schrod die Versammlung mit dem Wunsche auf ein besseres neues Bienenjahr.

Zehlendorf, 14. November.

Die vier Grad Kälte brachte uns die letztvergangene Nacht. Alle stehenden Gewässer im Freien waren mit einer Eisdede versehen, und auf Wiege und Feld, auf Baum und Strauch lag so starker Reif, daß man beim ersten Anblick glaubte, es sei Schnee gefallen. Die Bäume standen ihrer letzten Blätter beraubt da, denn Frost und Wind hatten alles abgefeht. Wie an einem klaren echten Wintermorgen sah es am Montag früh aus. Gluthroth ging die Sonne auf, aber der Reif hielt lange ihren wärmenden Strahlen Stand, und erst in der zehnten Vormittagsstunde verschwanden die letzten Reste der winterlichen Anzeichen, und der freundliche Sonnenschein gemahnte, daß wir noch mitten im Herbst stehen. Ein früher Winter würde dem Bauhandwerk großen Schaden zufügen, denn

überall in Stadt und Land wird noch emsig an Neubauten gearbeitet, ja man fängt sogar noch jetzt mit neuen Häusern von Grund auf an, in der Hoffnung, sie noch vor Eintritt des dauernden Frostes richten lassen zu können.

Den Bericht über das am Sonnabend stattgehabte Konzert des Neuen Zehlendorfer Gesang Vereins bringen wir wegen Raum-mangels erst in nächster Nummer. Nur soviel heute: Verlauf des Konzerts ausgezeichnet, Gesamtergebnis des Festes vorzüglich.

Gr.-Vichtersfelde, den 14. November.  
Kz. Am 27. November findet in Groß-Vichtersfelde, in der Turnhalle des Gymnasiums eine Bezirks-Vorturner-stunde für alle zum Teltower Bezirk gehörenden Turnvereine statt.

Gr.-Vichtersfelde, 14. November.

Im Lindenpark hat am Sonnabend Abend zwischen den Bewohnern der Götzen-Straße und einem Vertreter der Charlottenburger Wasserwerke eine Konferenz in Bezug auf den Anschluß an die Wasserleitung stattgefunden. Es war schriftlich bei der Verwaltung vor einiger Zeit der Antrag gestellt, eine Herab-minderung des Minimalabganges herbeizuführen, da feiner der Besitzer in der Götzen-Straße den jetzigen Minimalabgang verbraucht und in diesem Falle war der gemeinschaftliche Anschluß zugefugt. Die Götzen-Straße ist vielleicht mit Ausnahme der Stealiger-Straße augenblicklich die bevölkertste unserer Westens und muß den Wasserwerken an dem Anschluß etwas liegen, umso mehr, als die Häuser auf eine kurze Strecke zusammengedrängt, eine erheblich kürzere Rohrleitung nötig machen wie in allen übrigen Straßen, wo die Wasserwerke für jedes Grundstück 100 Meter auf eigene Kosten legen. In der betreffenden Konferenz sind nun verschiedene Vorschläge gemacht worden, dieselben haben aber zu einem befriedigenden Resultat noch nicht geführt und wird man abwarten, da seitens der Wasserwerke eine Herabsetzung des Preises doch in nicht all zu langer Zeit erfolgen wird. Doch dürfte es von Vortheil sein, den Termin nicht zu weit hinaus zu schieben, da doch der bedeutende erhöhte Consum eine geringe Preisdifferenz leicht ausgleicht und die enorm erweiterten Anlagen der Wasserwerke auf einen solchen berechnet sind.

o-o Steglitz, 12. November.

Der Veteranen und Landwehr-Verein feierte am Sonnabend, den 5. November im Vereinslokal Kaiserhallen sein 16jähriges Stiftungsfest. Der große Saal der Kaiserhallen war mit einer Quertafel und drei Längstafeln besetzt und gedeckt und schaute aus der grünen Dekoration die Kaiserbüste auf die ein-tretenden Kameraden. Zur Feier waren der Herr Bezirks-Commandeur Oberstlieutenant Giese und der Gemeinde-Vorstand geladen. Nachdem einige Einleitungsstücke von der Musik vorgetragen waren, ging es zur Tafel. Bei derselben hielt der Hauptmann des Vereins Herr Amts-Zimmermeister Pippert die Festrede, indem er im Namen des Vorstandes die Gesehienenen insbesondere die Ehrengäste begrüßte und ihnen den Dank für ihre Erschienenen aussprach und in die Entstehungsgeschichte des Vereins einging. Er erwähnte, daß es ein kleines Häuflein von Kameraden im Jahre 1876 war die den Verein gründeten und daß nur noch wenige den Verein angehörten, aber nun so mehr könne der Verein stolz sein, daß daß er nach und nach bis über 200 Köpfe angewiesen sei. Diese Vereinigungen haben sich hauptsächlich in den ersten Jahren nach dem letzten Feldzuge gezeigt und war es ohne eine engere Vereinigung, ohne Zusammengehörigkeit dieser Einzelvereine nicht möglich, etwas Ersprießliches zu erlangen deshalb wurde der große deutsche Kriegerbund gebildet mit dem Sitz des Vorstandes in Berlin, der zeitige Vorsitzende ist Se. Excellenz Generallieutenant a. D. v. Renthe genannt Fink. Der deutsche Kriegerbund, der die organisirten Bezirke und Vereine, deren Kopfszahl etwa 600 000 Mann beträgt, unterhält eine große Sterbefürsorge für solche Vereine, die eine solche nicht besitzen, er unterhält ein Krieger-Waisenhaus in Kömbild wo über 100 Kinder verstorbenen armer Kameraden bis zum 14. Jahre erzogen und dann in die Lehre u. gebracht werden, der deutsche Kriegerbund, der ein bedeutendes Vermögen besitzt, unterstützt aus den Zinsen dieser Fonds arme Kameraden und Wittwen, er unterhält ein Organ „Die Parole“ welche in vielen Tausend Exemplaren gelesen wird und durch welchen nicht allein die Bezirke und Vereine sondern sogar jeder einzelne Kamerad Gelegenheit hat, mit dem Bundesvorstand in Verbindung zu kommen. Der Steglitzer Verein gehört dem 1. Bezirk, Berlin und Umgegend, an. Mancher Vaie wird sich die Frage stellen, was haben die Kriegervereine vor, welche Bedeutung haben sie! Diese Frage ist sehr erklärlich: Die Kriegervereine wollen die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich stets bewahren und betheiligen, sie wollen auch im Bürgerrath Kameradschaft üben, sie wollen ihre ärmeren Kameraden unterstützen und auch die Dahingeshiedenen zur letzten Ruhe bestatten, sowie den Hinterbliebenen eine Zubuße zu den Begräbniskosten gewähren. Nachdem Kamerad Pippert im Allgemeinen die Einrichtung und die Bedeutung des deutschen Kriegerbundes

geschilbert, kam er wieder auf das Geburtstagskind, der Verein, mit folgenden Worten zurück: möge es unseren Verein gelingen in derselben Weise und mit demselben Muthe weiter zu arbeiten wie bisher, zum Heile unseres Ortes und zum Wohle jedes einzelnen Kameraden; er forderte die Kameraden auf, aufs Neue die Liebe und Treue zu unserem Kaiser zu geloben und die Freundschaft festzuhalten und dieses Gelöbniß hat er dadurch zu bekräftigen, daß unserm Allerhöchsten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. ein donnerndes Hoch entgegenzubringen, dies geschah, und wurde stehend „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen bei bengalischer Beleuchtung von außen. Kamerad Körner hielt einen kleinen Vortrag über das Kaffhäuser Dentmal und Kamerad Eberhardt toastete auf die Ehrengäste und die Damen. Der Herr Oberstleutnant Giese ließ es sich nicht nehmen, mit kernigen Reden dem Verein ein Hoch zu spenden. Nach der Tafel wurde eine große Polonaise und später Cotillon ausgeführt und hielt der Ball die Kameraden bis zum frühen Morgen zusammen. Der Verein, welcher seit 14 Jahren unter Leitung desselben Vorstandes steht, erfreut sich des besten Gedeihens. Der Eintritt ist jedem unbescholtenen Revieroffizier, Landwehrmann und Landstürme gestattet, der sich zu Kaiser und Reich bekennt.

**Kz. Der Steglitzer Turnverein** veranstaltet, wie alljährlich, am Todtensonntag ein Schauturnen seiner Männer und Lehrlingsabtheilung. Dasselbe findet am 20. d. M. Abends 6 Uhr im großen Saale des Restaurant „Albrechtshof“ in Steglitz statt und wird wieder zahlreiche Turner und Turnfreunde aus der Nachbarschaft mit den hiesigen Turngenossen vereinigen. Die befreundeten Turnvereine des Teltower Bezirks sind besonders zur Theilnahme eingeladen worden.

#### \* Halensee, 14. November.

Die jüngste freiwillige Feuerwehr des Kreises, die der Villen-Kolonie Grunewald, wurde am Sonnabend Abend 1/8 Uhr nach ihrer Ausbildung zum ersten Mal vor einem größeren Publikum vorgeführt und waren hierbei Deputirten der Wehren von Adlershof, Britz, Tempelhof, Schöneberg, Wilmerdorf, Schmaragdort, Steglitz und Groß-Lichterfelde anwesend. Auf einem Terrain an der Königs-Allee ist provisorisch ein Übungsplatz hergerichtet, als Steigerturm ist vorläufig zwischen zwei hohen Kiefern ein Gerüst angebracht, den augenblicklichen Ansprüchen genügt. Auch für die Geräte ist ein Gebäude noch nicht errichtet, dieselben sind einstweilen in verschiedenen Villen untergebracht. Am 7 Uhr wurden durch die Wehr, an deren Spitze die Gönne Kapelle aus Charlottenburg marschirte, die erschienenen Gäste vom Bahnhof abgeholt und es entwickelte sich nach der Ankunft auf dem Übungsplatze ein reges Leben, das von sogenannten Petroleum-Sturmlichtern magisch beleuchtet wurde, zahlreich hatten sich auch Bewohner der Kolonie eingefunden. Mit einem Scheinangriff begann die Übung, in kurzer Zeit war die Wehr zum Wassergeben bereit, gleichzeitig wurde auch eine Übung mit dem Rettungssack ausgeführt. Im Anschluß fanden Übungen mit den Hakenleitern statt, die auch erast ausgeführt wurden und bezugeten, daß die Mannschaften mit Lust und Liebe in dem freiwillig übernommenen Berufe thätig sind und daß man unter Berücksichtigung der kurzen Zeit, in der sie erst thätig sind, ihren Leistungen volle Anerkennung zollen mußte. Mit den Vorführungen am Steigerturm endete die Übung und mit klingendem Spiel und Facelbeleuchtung marschirten die Festtheilnehmer nach den Kaiser-Wilhelms-Gallen, wo in dem prächtigen Saale in Hufeisenform eine allerliebste delorirte Tafel zu einem gemeinschaftlichen Abendessen bereit stand. Der höchst geschmackvoll, in Bezug auf Malerei ausgeführte Saal bietet aber noch einen besonderen Reiz. Auf der westlichen Wand, die keine Fenster hat, sind zwischen Pfeilern 6 wohl getroffene Bilder, Mitglieder unseres Hohenzollern-Hauses darstellend, in künstlerischer Ausführung angebracht. Die am Fuße der Weiler befindlichen ovalen Medaillon-Schmüden die Portraits der kaiserlichen Prinzen und die namhaftesten Helden aus der Geschichte Preußens und dieser Schmach hat auch wohl den Namen des Volaks geschaffen. An der nördlichen Seite des Saales hatte die Musik Platz genommen und ließ lustige Weisen erschallen, an der Tafel bemerkten wir aber viele Lachen und können nicht unterlassen unserer Bewunderung darüber Ausdruck zu geben daß die Pathen des jungen Instituts, die Villenbesitzer der Kolonie, die sich der Sache mit einem so regen Eifer angenommen und Alles beschafft haben, was zur Einrichtung erforderlich war, nicht an dem festlichen Tage erschienen waren, um ihr Interesse für die segensreiche Einrichtung zu documentieren. Wir können nur annehmen, daß dies unabsichtlich geschehen und hoffen bei einer künftigen Gelegenheit die Herren begrüßen zu können, es wird von wesentlichem Einfluß auf die Dienstfreudigkeit der Mannschaften sein. Während des Essens, das dem Zwecke entsprechend vielfach à la carte stattfand, brachten die erschienenen Gäste der neuen Wehr die herzlichsten Glückwünsche dar und sprachen die Hoffnung aus, daß dieselbe sich kräftig weiter entwickeln, und ihren schweren Beruf mit voller Hingabe zum Segen der Einwohner erfüllen möge. Nach aufgehobener Tafel gab man den Freunden des Tanzes hin und erit lange nach Mitternacht trennten sich die Bekämpfer des verderblichen Elementes; auch wir schliefen uns den in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche an.

**\* Friedenau, 14. November 1892.** Die diesmonatliche Versammlung der freiwilligen Feuerwehr findet am Freitag, den 18. November cr., Abends 8 1/2 Uhr in Restaurant „Hohenzollern“ statt.

[Anschlagsäulen in Friedenau.] Auf Kosten der Gemeinde läßt die Gemeindeverwaltung zur Zeit an mehreren Punkten Anschlagsäulen aufstellen.

[Geselliger Verein.] Zur Feier des 18. Stiftungsfestes des Vereins findet am Freitag, den 18. d. M., Abends von 8 1/2 Uhr an, in den Räumen des Kaiser Wilhelm-Gartens ein gemeinschaftlicher Abendisch à la carte mit darauf folgendem Ball statt. Vorträge der verschiedensten Art sind gesichert, außerdem wird ein Cotillon mit neuen humoristischen Touren zur Aufführung gelangen, sodas wir wohl einen genußreichen Abend in Aussicht stellen dürfen.

Das Eldorado der edlen Turnkunst im mehrseitigen Umkreise von Berlin ist unbestritten unser Ort und der selige Vater Jahn würde seine

helle Freude gehabt haben, hätte er am Sonnabend einen Blick in das rege Treiben werfen können, das sich in den prächtigen Räumen des Kaiser Wilhelm Gartens entfaltet hatte. In Friedenau turnt Alles, Vater, Mutter, Tochter, Sohn, hat doch ein Herr durch seine Ueberredungsgabe es fertig bekommen, eine Tante zu bewegen, als Mitglied in den Turnverein einzutreten. Die Feste, die der Turnverein feiert, sind eigentlich Familienfeste für den ganzen Ort. Der Grund zu dieser Erscheinung ist in erster Linie in dem außerordentlich rührigen Vorstände zu suchen, der unablässig bemüht ist, die Liebe zur Turnerei zu pflegen und das Interesse daran noch zu erhalten. Besonders an den Festen entfaltet nun der Verein alle seine Talente, um den erschienenen Gästen den Abend so angenehm als möglich zu machen und so wurde auch mit einem musikalischen Scherz: „Eine heitere Schlittenpartie“ am Sonnabend das Fest eingeleitet, rauschender Beifall beehrte das Fallen des Vorhanges. Hierauf führte Herr Feder eine Mutterriege mit Umhang am Barren vor und mußte man den Leistungen volle Anerkennung zollen. Reichen Beifall erntete auch das nachfolgende komische Duett: „Das Lesekränzchen“, ebenso fand der von 12 Mitgliedern der Damenabtheilung aufgeführte Turnreigen, der nach dem Gesang: „An des Rheines Strand“ geschritten wurde, volle Anerkennung. Den Schluß vor der Kaffeepause machte eine allerliebste komische Scene: Die schiffische Dorfschule“ die unaufhörlich den Zuschauern ein Lächeln abnöthigte. Während der Kaffeepause fand außer verschiedenen Solovorträgen noch ein großes Schauer- und Trauerspiel: „Der Taucher“ statt, das den Zuschauern Thränen der Rührung erprekte und so auf die Achmuskeln wirkte, daß Niemand zu Athem kommen konnte. Nach der Kaffeepause wurde der Dienst der holden Tanzgöttin wieder aufgenommen und auch hier bewies die wackren Turner eine gleiche Ausdauer als an Barren und Reg, erst der graue Morgen vermochte dem Vergnügen Einhalt zu gebieten. Alle sind aber hochbefriedigt dem heimathlichen Herde zugewandert und auch dieses Fest wird dazu beitragen der Turnerei wieder neue Jünger zuzuführen, mag es immer so bleiben.

Der deutsch sociale Verein für Steglitz, Friedenau und Umgegend hält heute, Dienstag, eine große Wauder Versammlung in Friedenau im Kaiser-Wilhelmsgarten Ecke Rhein- und Ringstraße ab.

#### \* Schöneberg, 14. November.

Eine recht erhebende Feier war das zweite Stiftungsfest des hiesigen Barochial-Vereins, die einen ungeahnten Erfolg aufzuweisen hat. Der große Doppelsaal des Schmaragd Adler war bis auf den letzten Platz gefüllt und wohl selten hat die belannte Mittheilung auf den Einladungen: „Am recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten“ eine solche Erfüllung erfahren. Die Festordnung bot aber auch recht viel des Schönen und wurde mit Weber's herrlicher Overture zum Freischütz, die durch die Herren Gebr. Haffelbach, Lindemann und Weigt recht wirkungsvoll vorgetragen wurde, recht würdig eröffnet. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des alten Kirchenliedes: „Wachet auf, ruht uns die Stimme“ trug die hiesige Liedertafel zwei zwar alte aber um so anmuthendere Lieder: „Gott grüße Dich“ und statt des programmmäßigen: „Zu heiterem Fest verbunden“ die schmerzliche Weise: „Manche Hoffnung, manche Wunde“ vor und erntete reichen Beifall. Hierauf ergriß Herr Pastor Rablenbes das Wort zur Festrede und ließ sich etwa folgendermaßen aus: „Wenn ein Kindchen sein erstes Jahr vollendet hat und die ersten Versuche macht, seinen Weg durch's Leben anzutreten, dann stehen in der Regel die Geburtstagsgäste bewundernd um dasselbe und vermerken, es sei schon zwei Jahr gesehen, gerade so ergeht es mir, wenn ich die heutige Versammlung betrachte, mit unserem Barochial-Verein, dessen Wachsthum auch auf eine zweijährige Existenz schließen läßt. Dank der vorzüglichen Leitung und des Entgegenkommens, daß die Angelegenheit in unserer Einwohnerhaft gefunden, hat sich der Verein zu einer großen Familie herausgebildet, die bestrebt ist, das kirchliche Leben und den Sinn für Mildthätigkeit zu heben. Am Geburtstage unseres großen Reformators Dr. Martin Luther wurde im vorigen Jahre der Verein gegründet und wir hörten dabei den herrlichen Vortrag über Luthers Leben und Wirken. Im Anschluß gedachte der Herr Redner noch eines anderen an dem Tage geborenen Geistesheroen, unseres unvergeßlichen Schiller, dessen reine Sprache v trefflich zu den wackrigen Worten Luthers paßt. Ferner wurde, allerdings in einem anderen Sinne, noch eines anderen Reformators gedacht, dessen Geburtstag auch auf den Tag fällt, des Reformators der preussischen Armee, unseres Scharnhorst, der durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und des Landsturms den ersten Grund zu der jetzigen Größe der preussischen Armee legte. In beredten Worten berichtete der Herr Redner nun die Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre und schloß mit einer eingehenden Schilderung von Luthers Familienleben, das in seiner einfachen und doch so herzlichsten Weise recht geeignet ist, einem christlichen Haushalte als Vorbild zu dienen. Hierauf erkreute Fr. Krüger durch den Vortrag einer Arie aus dem Datorium: „Abraham“ von Blummer und dann erschien von lebhaftem Beifall empfangen Herr Domfänger König, der zwei herrliche Schubert'sche Lieder: „Der Wanderer“ und „Wasserstuth“ zum Vortrag brachte und wie immer eines außerordentlichen Beifalls sich erfreute; das prächtige Steinische Detett: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“ von den Damen Fr. Krüger, Müller, Jßen und Vorber, sowie den Herren Born, König, Krüger und Neumann mit lebhaftem Beifall vorgetragen, bildete den Schluß des ersten Theils. Der zweite Theil begann mit dem Haydn'schen Kaiser Quartet, Variationen über das Thema: „Deutschland, Deutschland über Alles“ von den Herren Gebr. Haffelbach, Lindemann und Weigt vorgetragen und daran schloß sich ein von evangelischen Jünglingsvereine aufgeführtes Festspiel, das in seiner Darstellung die Vorgänge auf dem Reichstage zu Worms vorführte und auch recht lebhaften Beifall erntete. Dem gemeinschaftlichen gesungenen ersten Verse von Luthers altem Trugliede: „Ein feste Burg ist unser Gott“ folgte noch das herrliche Duett aus Haydn's „Schöpfung“, das von Fr. Krüger und Herrn König vorgetragen, sich des lebhaftesten Beifalls erfreute. Den Schluß bildete von der Liedertafel vorgetragen Kreuzer's: „Schon die Abendglocken klangen“ und

in gehobener Stimmung verließen die zahlreichen Festtheilnehmer den Saal. Mag der Barochial-Verein auch im neuen Jahre seines Bestehens seine Wirkämteit zum Segen der Gemeinde ausüben.

#### §§§ Tempelhof, 14. November.

— Man im Hofjagdrevier der Tempelhof-Mariendorfer-Schöneberger Feldmark gedankt der Kaiser im Laufe dieses Winters mindestens einmal Treibjagd auf Hasen zu veranstalten. Der hohe Jagdherr hat zu diesen Besuche bereits Bericht über die dortige Jagd vom Hofjagdamt erhalten. Seit der Kaiser an der Regierung ist, hat derselbe im genannten Revier keine Hofjagd abgehalten. Ueberhaupt fand seit dem Tode der Kaiserin Großmutter Auguste daselbst keine größere Jagd statt; kurz vor dem Ableben, der Kaiserin Augusta hielt Prinz Friedrich Leopold mit großer Jagdgesellschaft in der Tempelhof-Mariendorfer-Schöneberger Feldmark Treibjagd auf Hasen ab. Diese brachte in 3 Kesseln eine Strecke von 332 Haken und 2 Fücheln. Bekanntlich giebt es gerade in diesem Revier große feste Hasen von schmackhaften Wildpret und stets gehen von der Jagd einige Hasen in die königliche Hofküche feiner auch an andere fürstliche Häuser. Die Wildpret-händler zahlten zuletzt dort 3,50 Mark pro Stück von der Strecke.

#### \* Königs-Wusterhausen, 14. November.

Bei der Hofjagd wurden erlegt: Im ersten Jagen auf Schwarzwild im Jagen 117 der Oberförsterei Hammer 127 Sauen von denen der Kaiser 21, der König von Sachsen 16 zur Strecke brachten. Bei dem zweiten Jagen auf Dammmild erlegte der Kaiser 13 Hirsche, 2 Thiere und 7 Sauen. Endlich bei einem dritten Jagen 5 Hirsche und 10 Sauen. Von dieser letzten Hofjagd kursieren verschiedene Episoden welche sich dabei ereigneten. So sah der Kaiser den Hofschaulpieler Blenke unweit der Oberförsterei Hammer stehen. Sofort sprach er ihn mit den Worten an: „Nun, mein lieber Blenke, wie geht es denn?“ und schüttelte ihm kräftig die Hand. „Meinen allerunterhänigsten Dank“ erwiderte der Künstler, „ich war krank, litt am Ohr; doch hat Professor Trautmann das Uebel beseitigt.“ „Ja, ja“, bemerkte der Kaiser bedeutungsvoll, „die bösen Ohren! Uebrigens“ fuhr der Monarch fort, „freue ich mich, daß Sie wieder gesund sind. Ich habe mich auch neulich den „Meister Balzer“ angesehen, mich sehr amüsiert und herzlich gelacht.“ Nach einem zweiten Händedruck entfernte sich der Kaiser.

Von der Leutseligkeit unseres Kaisers und zugleich von der seltenen Gedächtnisstärke Sr. Majestät für Personennamen zeugt folgender Fall. Als Prinz Wilhelm das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments befehligte, befand sich in der vierten Kompagnie ein Sergeant G., der ob seines tief-schwarzen Vollbartes und Haupthaars der „schwarze Sergeant“ genannt wurde. G. ging später zur Gendarmerie über und ist seit mehreren Jahren in Nixdorf stationirt. Am Freitag nun war Gendarm K. nach Königs-Wusterhausen kommandirt, wobei bekanntlich große Hofjagd stattfand. Als nun der Kaiser mit seinem hohen Gaste, dem König von Sachsen, am Freitag Morgen zur Jagd fahren wollte, erblickte Sr. Majestät den am Schlosse postirten Gendarm G., nickte diesem freundlich zu und winkte ihm an den Wagen heran, wo er ihm die Hand reichte und fragte, wie es ihm gehe. „Ganz gut, Majestät“ antwortete der Gefragte, worauf Sr. Majestät fragte, ob G. von Nixdorf aus nach Königs-Wusterhausen kommandirt sei. Als G. dies bejahte, meinte der Kaiser scherzhaft: „Sie sind immer noch so schwarz wie früher, oder färben Sie sich etwa?“ „Nein Majestät!“ entgegnete G., worauf beide Majestäten unter heiterem Lachen grüßend davonfuhren. — Als der Monarch in der Dübrower des invaliden Buchbinders Reinicke aus Wendisch Buchholz anständig wurde, der auf seinem Stelzfuß nach dem Rendezvous-Platze gehumpelt war, um den Landesherren zu begrüßen, trat der Kaiser zu ihm heran und fragte, wo er gedient habe und verwundet worden sei. „Bei Euer Majestät 24. Infanterie Regiment habe ich den Schuß am 16. August 1870 in der Schlacht von Bionville erhalten!“ antwortete stramm der alte Krieger, „habe auch 1866 mitgemacht.“ „Gut, gut, alter Kamerad!“ rief ihm der Kaiser zu, „wo hat er denn aber seine Kriegsdenkmalen?“ Etwas verlegen verlor Reinicke, daß er die Erinnerungszeichen verloren habe. „Na, na“, jagte der Kaiser, mit dem Finger drohend, unter der Geberde des Trinkens. „Zawohl, Eure Majestät“, stammelte der Invalide, „aber es war bei einer Fahnenweihe.“ „Das ist etwas anderes“ meinte der Herrscher lächelnd, und wandte sich an einen Adjutanten mit den Worten: „Der Mann erhält seine Denkmäler wieder!“ Außer Reinicke waren 35 Invaliden zur Stelle, die der Kaiser alle ansprach. Außerdem wurden ihm etwa 7 ehn Wittskristen überreicht, die der Monarch persönlich entgegennahm und in seine Tasche hob. — Ein besonders heiterer Vorfall ereignete sich ferner. Der Kaiser erlegte unter dem vielen Wild einen Keiler, der ein besonders starkes Gewehr und ein Gewicht von weit über 2 Centnern hatte, und befahl, daß der Schädel ihm erhalten werden solle. Ein sehr hoch stehender Forstbeamter erlaubte sich den Vorfall, den Kopf des vorliegenden Gefellen etwa acht Tage lang in einen Ameisen-haufen tief einzugraben, um so den Schädel in kurzer Zeit reichlich und zweifelsohne herzurichten. „Nee“, meinte der Kaiser kopschüttelnd, „bei die Diebe jetzt!“ Hiernach wird also der Schädel eine andere Zuriichtung erfahren müssen.

— **Originelle Kellame.** Eine acht Meter hohe und 2 Meter im Durchmesser haltende Flasche wird gegenwärtig aus Eisen und Stein in der Nähe des Bahnhof's Wurgens auf einem hochgelegenen Felde errichtet. Der Erbauer dieses „Kellame-Thurmes“ ist der Fabrikant eines „Krauter-Vitors.“ Die Flasche soll zugleich als „Fabrik-Archiv“ benutzt und unter ihr ein Kellergewölbe angelegt werden.

### Handelsbericht.

#### Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 14. November, Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag Abend waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 2139 Rinder (inklusive 80 Dänen und Schweden), 10480 Schmeine (dabei 282 Dänen und 1102 Bafonier) 1170 Kälber und 5494 Hammel. An Rindern waren bis gestern Vormittag schon sehr bedeutende Umsätze gemacht worden; der Rest fand heute ein ruhiges Geschäft zu gehobenen Preisen und hinterließ keinen Ueberstand. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 900 Stück an. 1. Qual. brachte 57-60, 2. Qual. 52-56, 3. Qual. 44-50, 4. Qual. 38-42 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt zeigte glattes Geschäft zu gleichfalls gehobenen Preisen und wurde geräumt. 1. Qual. 58-59, einzelne Posten darüber, 2. Qual. 55-57, 3. Qual. 52 bis 54 M. pro 1000 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bafonier 45 bis 46 Mark pro 100 Pfund, ausgeführte Waare darüber, mit 50-55 Pfund Tara pro Stück. — Auch der Kälberhandel verlief ruhig zu steigenden Preisen. 1. Qual. 64 bis 69, ausgeführte Waare darüber; 2. Qual. 58-63, 3. Qual. 50-57 Pf. für 1 Wd. Fleischgewicht. Der Schlachthammemarkt zeigte gleichfalls rege Tendenz und wurde geräumt. Wir notiren 1. Qual. 42-48, beste Kämmer bis 54 Pf., 2. Qual. 34-40 Pf. für 1 Wd. Fleischgewicht.

#### Aus der Reichshauptstadt.

\* **Warnung.** Der Zentralverein für Arbeitsnachweis in Berlin erläßt eine dringende Warnung vor der Zuzwanderung nach Berlin. Die Warnung stützt sich auf die Beobachtung, die der Verein in seinem Arbeitsnachweisbureau gemacht hat, wo seit einigen Wochen ein erheblicher Zuwand von auswärtigen arbeitslosen Personen, namentlich von solchen aus ländlichen Bezirken, wahrnehmbar gewesen ist. Der Verein hat sein Bureau bereits anweisen müssen, alle auswärtigen Arbeiter abzuweisen und die wenigen offenen Stellen, die jetzt zur Anmeldung kommen, mit Berliner Arbeitern zu besetzen.

Die Vorarbeiten für eine Berliner Industrie-Ausstellung im Jahre 1895 sollen demnächst ernstlich in Aussicht genommen werden.

In einem Hause in Berlin S. befindet sich, wie die Vossische Zeitung mittheilt, im Treppen-

flur vor der Wohnung des Wirths das folgende Plakat: „In diesem Hause wird an Juden nicht vermietet.“

\* **Beim Telephonbetriebe** machen sich zum Neger der „Angehörigen“ oft recht störende „Nebenklänge“ bemerkbar, die durch Gespräche der Beamten und Beamtinnen hervorgerufen werden. Eine Abonnentin schreibt uns darüber: Bei einem Amt ist ein Jüngling thätig, eine Art holder Sänger, dir, wenn er gut gelaunt ist, das betreffende Amt nicht anruft, sondern ansingt. Die angelegene Kollegin ist davon elektrisirt und bemerkt: „Sie sind ja heute recht liebenswürdig.“ Er: „Ach das bin ich doch immer!“ Sie: „Nicht doch, ich finde gerade heute auffallend, Sie haben wohl gute Zeit, der Alte ist wohl noch nicht da?“ Während dieses Gesprächs muß man ruhig auf Verbindung warten, bis der Stoff ausgeht und die Leute sich besinnen, daß sie ja eigentlich etwas zu thun haben. — Ein anderer Bild! Der Beamte klingelt vielleicht etwas stark, sogleich stölet eine zarte Stimme: „Ach drücken sie doch nicht so sehr.“ Er: „Na, war denn das so schlimm?“ Sie: „Ach ja, Sie haben wirklich sehr gedrückt!“ Er: „D, das thut mir leid, ich will's aber auch nicht wieder thun!“ — Alle diese Gefühlsregungen ist man genöthigt, ruhig mit anzuhören, denn Ungeand und wiederholtes Beden wird nicht beachtet, dabei steht man oft wie auf Kohlen, da nicht jeder Mensch so viel Zeit übrig hat, wie das Telephon-Personal. Es wäre doch wünschenswerth, — bemerkt unsere Abonnentin nicht mit Unrecht — daß die Herren Beamten und Fr. Beamtinnen nicht das Telephon zum Austausch galanter Gespräche wählten, sondern ihre Gedanken nach dem Dienste bei einem guten Schoppen austauschten.

\* **Ueber die Entstehung der Berliner Redensart „wie der Wops im Dischkasten“** die sich auch Fritz Reuter angeeignet hat („langwiltig ist, als ein Wops in 'n Dischkasten“) giebt die neueste Nummer der Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Berlins folgende Aufklärung: Die Redensart ist den Berlinern von Königsberg i. Pr. gekommen. Die Königsberger sagten von ihrem ehemaligen Sarschen Garten vor dem Friedländer Thor, der der Theegarten hieß, das Wort „Er amüsiert sich wie ein Wops im Theegarten.“ Das läßt sich vorstellen, da im „feinen Restaurant“ der arme Wops an den Stuhl gebunden wird. Der Berliner aber mit seinem unansrottbarren Verdrehungstribe machte aus dem Theegarten den Dischkasten.

\* **Auf einem Neubau** in der Nähe des Bahnhofes Bellevue konnten am Sonnabend Nachmittag die Vorübergehenden ein merkwürdiges Schauspiel beobachten. Vor dem Bau hatten zwei Männer einige Zeit lang sehr lebhaft miteinander gesprochen, dann ging der eine in den Bau hinein und ertheilte den dort beschäftigten Arbeitern mit lauter Stimme einige Befehle. Wenige Minuten darauf flogen aus den Fensteröffnungen Stücke Holz, zugerichtete Bretter Abschnitte auf den Hof des Neubaus und auf den Bürgersteig. Der sonderbare Vorgang war auch von den Fahrgästen der langsam in die Stadtbahnstation einfahrenden Züge bemerkt worden, viele dieser Leute kamen nach dem Neubau, um die Ursache der sonderbaren Erscheinung zu erfahren. Die Befehle darin, daß der Bauunternehmer sich gewiegert hatte dem Tischlermeister, der mit mehreren Gesellen an der Herstellung der Tischlerarbeiten auf dem Bau thätig war, eine bereits fällige Forderung von 5000 Mark zu bezahlen, worauf dieser seinen Gesellen Anweisung ertheilte, die Arbeit sofort einzustellen und ihr sämmtliches Arbeits-Material vom Bau zu entfernen. Als der Bauunternehmer die Wirkung dieses Befehles sah, lief er dem Tischlermeister nach, zog ihn in ein nahe Restaurant und zahlte unter vielen Redensarten 5000 Mark, wobei Anwesende bemerken konnten, daß er noch ein hübsches Stämmchen in der Brusttasche behielt. Der Tischlermeister ließ einen der empfangenen Tausendmarkscheine wechseln und zahlte seinen Gesellen den Wochenlohn. Als man ihm vorhielt, daß er doch wohl ein wenig zu rüchsiglos gegen den Herrn Bauunternehmer gewesen sei, erwiderte er sehr zuversichtlich: Den kenne ich besser, hätten wir von dem heute nichts herausbekommen, so hätte er im Laufe der nächsten Woche die Baugeldderrate mit 15 000 M. erhoben, dann hätte er einige 20 000 M. in der Tasche gehabt wer weiß, ob dann noch jemand einen Pfennig von ihm erhalten und ob er den Bau nicht ganz im Stiche gelassen hätte.

— **Originelle Kellame.** Eine acht Meter hohe und 2 Meter im Durchmesser haltende Flasche wird gegenwärtig aus Eisen und Stein in der Nähe des Bahnhof's Wurgens auf einem hochgelegenen Felde errichtet. Der Erbauer dieses „Kellame-Thurmes“ ist der Fabrikant eines „Krauter-Vitors.“ Die Flasche soll zugleich als „Fabrik-Archiv“ benutzt und unter ihr ein Kellergewölbe angelegt werden.

### Handelsbericht.

#### Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 14. November, Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag Abend waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 2139 Rinder (inklusive 80 Dänen und Schweden), 10480 Schmeine (dabei 282 Dänen und 1102 Bafonier) 1170 Kälber und 5494 Hammel. An Rindern waren bis gestern Vormittag schon sehr bedeutende Umsätze gemacht worden; der Rest fand heute ein ruhiges Geschäft zu gehobenen Preisen und hinterließ keinen Ueberstand. Der 1. und 2. Qualität gehörten etwa 900 Stück an. 1. Qual. brachte 57-60, 2. Qual. 52-56, 3. Qual. 44-50, 4. Qual. 38-42 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt zeigte glattes Geschäft zu gleichfalls gehobenen Preisen und wurde geräumt. 1. Qual. 58-59, einzelne Posten darüber, 2. Qual. 55-57, 3. Qual. 52 bis 54 M. pro 1000 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bafonier 45 bis 46 Mark pro 100 Pfund, ausgeführte Waare darüber, mit 50-55 Pfund Tara pro Stück. — Auch der Kälberhandel verlief ruhig zu steigenden Preisen. 1. Qual. 64 bis 69, ausgeführte Waare darüber; 2. Qual. 58-63, 3. Qual. 50-57 Pf. für 1 Wd. Fleischgewicht. Der Schlachthammemarkt zeigte gleichfalls rege Tendenz und wurde geräumt. Wir notiren 1. Qual. 42-48, beste Kämmer bis 54 Pf., 2. Qual. 34-40 Pf. für 1 Wd. Fleischgewicht.

**Bekanntmachung.**  
Am Montag, 21. November cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen auf dem Hofe des Grundstücks  
Postdammerstr. 6, hiersebst, mehrere  
versalbene Fundgegenstände gegen  
sofortige baare Bezahlung öffentlich  
meißbietend verkauft werden.  
Zehlendorf, 8. November 1892.  
Der Amts-Vorsteher.  
Milinowski.

**Bekanntmachung.**  
Am 31. Oktober cr. ist in der Prinz-  
Handjensstraße, hiersebst,  
ein goldener Teuring  
gefunden worden mit dem Zeichen  
H. R. 2. 11. 51.  
Der Verlierer wird hierdurch auf-  
gefordert seine Rechte im diesseitigen  
Amtsbureau binnen 3 Monaten geltend  
zu machen.  
Zehlendorf, d. 5. November 1892.  
Der Amts-Vorsteher.  
Milinowski.

**Bekanntmachung.**  
Die nächste Sitzung der Gemeinde-  
Vertretung findet am  
Dienstag, den 15. d. Mts.,  
Nachmittags 5 Uhr,  
in dem Restaurant von Rudolph hier-  
sebst statt.  
Zur Beratung gelangen:  
1. Vergütung von Lieferungen zum  
Bau des Amtshauses.  
2. Abnahme der Gemeinde-Kassen-  
rechnung pro 1891/92.  
3. Feststellung der Bedingungen für die  
Vergütung der Gemeindefuhrer.  
4. Mittheilungen.  
Deutsch-Wilmersdorf,  
den 12. November 1892.  
Der Gemeinde-Vorsteher.  
J. V. Stork.

**In der Straßsage**  
gegen den Arbeiter Friedrich August  
Gustav Wandler zu Mt. Gieswede,  
geb. dortselbst am 9. Februar 1869, wegen  
Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht  
zu Cospenitz am 17. Oktober 1892  
für Recht erkannt:  
Angeklagter wird wegen öffentlicher  
Beleidigung zu einer Geldstrafe von  
20 Mark, welcher für den Unvermögens-  
fall eine 3 tägige Gefängnisstrafe  
zu substituieren und zu den Kosten des  
Verfahrens verurtheilt. Gleichzeitig  
wird dem Gendarm Wolk die Befugnis  
zugelassen, den verfallenden Theil des  
Urtheils binnen einer Woche nach Zu-  
stellung des rechtskräftigen Urtheils an ihn  
einmal auf Kosten des Angeklagten im  
Teltower Kreisblatt bekannt zu machen.  
Die Richtigkeit der Abschrift der  
Urtheilsformel wird bezeugt und die  
Bekanntmachung des Urtheils bescheinigt  
Goepens, den 7. November 1892.  
Schmidt,  
als Gerichtsschreiber des  
Königlichen Amtsgerichts.

**Große Inventar-Auktion.**  
Am Donnerstag, 17. November cr.,  
von 9 Uhr Vormittags ab,  
werde ich in Uöhme bei Bernau  
von meiner, früher dem Gutsbesitzer  
Friedrich Krauss zu Uöhme ge-  
hörigen, Bauernwirtschaft sämmtliches  
lebende und todtte Wirtschaftszu-  
ventar, darunter 12 Kühe (auch  
frischmilchende mit Kalb), 1 Bullen,  
5 Pferde, 4 Schweine, Dresch-  
maschine u. Göpel, Häckelmaschine,  
Reinigungsmaschine, Hungerharze,  
Wage und alle sonstigen Wirth-  
schaftsgegenstände meißbietend  
gegen sofortige Bezahlung versteigern.  
Auch werde ich vorhandene Ernte und  
Futternorthe verkaufen.  
Berlin, den 12. November 1892.  
Rudolph Ehrlich, Alexanderplatz 3.

**Bekanntmachung.**  
Postpaketverkehr nach Ouerensland  
Von jetzt ab können Postpakete ohne  
Verzehrungsgebühr im Gewicht bis 3 kg  
nach Ouerensland versandt werden.  
Die Postpakete müssen frankirt werden.  
Ueber die Taxen und Verwendungs-  
bedingungen ertheilen die Postanstalten  
auf Verlangen Auskunft.  
Berlin W., 5. November 1892.  
Der Staatssecretair  
des Reichs Postamts,  
von Stephan.

**Bekanntmachung.**  
Zuland ist, als zu Natal gehörig,  
nunmehr in den Weltpostverein mit ein-  
bezogen worden.  
Der Briefverkehr mit Zuland regelt  
sich demgemäß fortan durchweg nach den  
Bestimmungen des Vereindienstes.  
Berlin W., 8. November 1892.  
Der Staatssecretair  
des Reichs Postamts,  
von Stephan.

**500 000 Mark**  
sind in Wöken auf ersteilige  
Hypothesen auszuleihen. Auskunft  
ertheilt Helmann, Berlin-Moabit,  
Melanchthonstr. 20.

**Teltow.**  
Gemeinsame Ortskrankenkasse.  
Am Sonntag, d. 27. Novbr. 1892,  
Nachmittags 3 Uhr  
findet im Locale des Herrn Bastian  
hiersebst eine  
außerordentliche  
Generalversammlung  
statt, wozu die sämmtlichen Kassen-  
mitglieder und Herren Arbeitgeber  
hierdurch eingeladen werden.  
Tagesordnung:  
1) Berathung der Statuten.  
2) Antrag Fischer, Diederichsdorf, betr.  
Anstellung und Kündigung der  
Kassenärzte.  
3) Antrag Ring, Düppel, betr. Ge-  
währung von freiem Arzt und Medizin  
an Kinder versicherter Mitglieder.  
Gleichzeitig bringe zur allgemeinen  
Kenntniß, daß ein Exemplar der ab-  
geänderten Statuten von heute ab  
bis zum  
Dienstag, den 22. d. Mts.,  
in meiner Wohnung hiersebst zur Einsicht  
der Mitglieder ausliegt.  
Der Vorstand.  
Gust. Reibe.

**Thier-Schutz-Bitte.**  
An alle Thierfreunde und mitleidigen  
Menschenherzen richte ich die dringende  
und herzliche Bitte: im Angesicht der  
schweren Aufgabe, welche ein Thier-Asyl  
gerade im Winter hat und der in Berlin  
um mehr als das Doppelte erhöhten  
Hundsteuer eines oder das Andere der  
verlassenen Thiere im eigenen Hause auf-  
zunehmen und das Thier-Asyl-Rothhaken  
damit von wachsenden Sorgen zu ent-  
lasten. Die Pflicht der Barmherzigkeit  
wird reichlich belohnt durch die Dank-  
barkeit der Thiere. Freundliche Beihilfen  
wie Stroh, Heu, Geldbeiträge werden  
auch auf's Dankbarste entgegengenommen.  
Wir bitten für die, denen die Sprache  
verlagert ist und deren Leiden und Schmerzen  
den menschlichen doch so nahe kommen.  
Der Vorstand  
des Thierschutz-Vereins St. Hubertus  
Frau A. Schlingmann.  
Berlin, Halleschestr. 17.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch, den 16. November cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich in Nirdorf, Ziehnstr.  
Nr. 47 (Pfandkammer), einen neuen  
und guten  
Bäderwagen  
(Gem. 886 Kilo) zwangsweise versteigern.  
Der Wagen steht zur Befichtigung  
bereit.  
Gerichtsvollzieher in  
Schorss, Berlin, Charlottenstr. 88 I

**Holz-Verkauf.**  
Von jetzt ab findet jeden Dienstag  
und Freitag, Vormittags von 8 bis  
12 Uhr, Verkauf von  
Kiefern Klößen, Knüppel,  
Eich- und Reiserholz  
im hiesigen Holzschlage, dicht beim Forst-  
hause, statt.  
M. Machnow, 7. November 1892.  
Schwartzner, Förster.

**Holz-Verkauf**  
In meinem Holzschlage bei Sputen-  
dorf, 3 Minuten von der Chaussee ent-  
fernt, werden von jetzt ab jeden Dienstag  
und Freitag Vormittags  
trockene Kiefern Klößen u. Stubben  
gegen Baarzahlung verkauft.  
Güterwart C. Richter, Zimmerstr.

**Arnold Müller,**  
Kinder-Garderobe,  
Berlin, Leipzigerstr. 92.

**Arnold Müller,**  
Berlin, Leipzigerstr. 92.  
Herren-Garderobe.  
**Arnold Müller.**  
25-30 000 Mk.,  
H. Hypothek, auf mein in Friedenau  
neu erbautes Grundstück in bester  
Lage sofort vom Selbstdarleiber gesucht.  
Offerten unter U. M. 100. Exped. d. Bl.  
Schöne Eckhandelle in Friedenau,  
Fregestraße, ohne Baubeschränkung preis-  
werth zu verkaufen.  
Näheres Friedenau, Rheinstraße 60.

**Anzeigen aus Gross-Lichterfelde - Lankwitz.**

Annoncen-Aannahme: Gust. Arnheim, Köbenstr. 19, Kaufm. E. L. Grotho, am Anb. Bahnh. u. Bth.-Sped. Abert

**Bekanntmachung.**  
Der Bauungsplan bezüglich der  
von der Deutschen Volksbangesell-  
schaft (Eingetragene Genossenschaft mit  
beschränkter Haftpflicht) neu angelegten  
Königsstraße, zwischen Müller-, Feld-  
und Steinmehstraße, zwischen Bonin- und  
Schmidtstraße, ist, nachdem Einwendungen  
gegen denselben nicht erhoben, förmlich  
festgestellt worden.  
Der festgestellte Plan liegt auf Grund  
des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875  
in der Zeit vom  
17 bis 20. November d. J.  
im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht-  
nahme offen.  
Groß-Lichterfelde,  
den 8. November 1892.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Schmidt.

**20 Mark Belohnung**  
demjenigen, der mir den Epithuben  
von Kutscher oder Fuhrmann nach-  
weist welcher am 15. Oktober cr. und  
am 9. November spät Abend in der  
Berlinerstraße sowie Drommenaden-  
straße: 2 Fuhrer zur Plakierung  
angefahrenen Säbender Sand ge-  
stohlen hat.  
P. Schuffelhauer,  
Steinsechmeister,  
Groß-Lichterfelde, Ringstr. 117.  
In Lichterfelde wird ein am liebsten  
bewachsenes Grundstück von ca.  
160-200 Ruthen zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Angabe von Größe und  
Preis sub. F. B. Postamt No. 46.  
Berlin.

Verkaufe billig br., glatt-, dressirten  
1½ Jahr alten  
Sühnerhund.  
Gottwald, Diec Feldwebel,  
Gardeschütz.-Kaj. zu Gr.-Lichterfelde.  
**Pferdedung**  
ist zu haben  
Groß-Lichterfelde, Jägerstr. 14.

**Größtes Lager billiger, alter, guter Baumaterialien,**  
5000 Meter geschnittene Balken und Sparren jeder Länge bis 16 Meter,  
Klügel, Sechsfüllungs- und Kreuzbüren, Doppels- und einfache Fenster, Saalfenster,  
Röhren, eiserne Treppen und Thüren, Kalk, Cement, Bappe u. s. w. u. s. w.  
R. Gottschalk, Tempelhof,  
am Verbindungs-Bahnhof.  
Telephon 10.  
Kreuzholz, Fußboden, Schaalbretter,  
Thorwege, Defen, Gitter, Schienen.

**Schöneberg-Friedenauer  
Terraingesellschaft.  
Bauparzellen**  
auch mit Bauerlaubniss  
in Schöneberg am Bahnhof Friedenau gelegen.  
Gesunde Lage, vorzügliche Verbindung mit Berlin durch Wannseebahn  
(fast durchweg 10 Minuten-Verkehr). Ringbahn, Dampfbahn, Pferdebahn,  
Fertige Strassen-, Kanalisations-, Gas- und Wasser-Anlagen.  
**Billige Preise der Baustellen.**  
Näheres bei der Direction.  
Friedenau (Schöneberg). Dürerplatz 1  
(am Wannseebahnhof)

**Oscar Sperber  
Tapeten-Manufactur**  
en gros. Berlin SW. an d. Alt-  
17. Charlotten-Strasse  
zw. Schöneberg- u. Zimmernstr.  
empfehle zu enorm billigen  
Preisen angefangen mit  
fertige Stickeren,  
Korb-, Leder-, Plüsch- u.  
antiquo Holzwaren in  
besteren eingetragten, sowie  
alle in diese Branche ein-  
schlagenden Artikel.  
Seht 17 Charlottenstr. 17,  
zwischen Schöneberg- u. Zimmernstr. Berlin.

**Abbruch der Villa,** Berlin,  
Kreuzbergstraße 62.  
Mauersteine Klamotten Cementstücke Balken, Latten, Bretter und  
ein Hofthor billig.

**Lichterfelder Verein.**  
Donnerstag, den 17. November 1892, Abends 8 Uhr,  
in Henning's Gastwirthschaft.  
**Zweiter Vortragsabend.**  
Herr Verlagsbuchhändler O. Mühlbrocht.  
**Die Turnspiele unserer Knaben.**  
An den Vortrag wird sich eine freie Besprechung des Gegenstandes anschließen.  
Gäste sind willkommen.  
Zu diesem Vortrage ladet die Mitglieder und ihre Damen ergebenst ein  
Der Vorstand.

**Gr.-Lichterfelde,**  
am Anhalter Bahnhof.  
**Henning's Etablissement.**  
Sonntag, d. 20. November 1892.  
Erstes Gastspiel  
des Berliner Schauspiel Ensembles:  
„Ein deutsches Frauenherz“  
Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.  
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

**Gr.-Lichterfelde,**  
an der Anhalter Bahn.  
**F. Arnold's Etablissement.**  
Größter Theateraal Gr.-Lichterfeldes.  
Einem hochgeehrten Publikum erlaube  
ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen,  
daß am nächsten Sonnabend die  
Theater-Vorstellung ausfällt und dafür am  
Sonntag, den 20. November cr.  
statt findet.  
Zur Aufführung gelangt:  
**Mathilde,**  
ein deutsches Frauenherz.  
Schauspiel in 4 Akten.  
Hochachtungsvoll  
F. v. d. Osten.

Zu kauf geg.: Dresd. eleg., kurz, sehr  
leicht, spur-, verdeckbar m. Langbaum. Df.  
mit Preis Lichterfelde, Anhalter Bahnh.,  
Wilhelmstraße 45.

**Amtsschilder**  
für Behörden etc. mit massiven  
Reliefwappen.  
**Hausnummern**  
Blech relief gepresst, f. lackirt.  
Emailirte Strassenschilder von  
von 40 Pf. das qdem an.  
Emailirte Hausnummern,  
6 Ehrendiplome.  
Arnold Weisse,  
Adlershof - Berlin.

Die  
**Möbel-Tischlerei**  
und Polsterwaren-Werkstatt von  
**Georg Hake,**  
BERLIN, 127 Oranienstr. 127  
gegenüber dem Oranienpark,  
empfehle seine Fabrikate zu den  
billigsten Fabrikpreisen.  
Frachtfrei.

darunter wirkliche Brackteremplare.  
Sophagröße, nur 5, 6, 10-12 Mt.  
Salongröße, nur 15, 20-50 Mt.  
Saalgröße, nur 30, 40-100 Mt.  
Waarenkatalog gratis und franko.  
Verfand geg. Nachn. Umtausch gestatt.  
App. S. Unger, Berlin S.,  
Web. S. Unger, Oranienstr. 48.

**Seidenband** in großer  
Farben-Auswahl.  
Glasy- und Spachtelspitzen.  
Neuheiten für Jabots, Pelertinen und  
Kleiderbefah.  
Sammet, Merveill., Pongee  
in allen neuen Farben.  
Marcelline für Lampenschirme,  
Schürzen, Blousen, Unterröde  
großer Auswahl, gut und preiswerth.  
Düte, garnirt und ungarirt,  
nach beendeter Saison  
zu sehr ermäßigten Preisen.  
Berlin,  
F. PETERSSON, Potsdamerstr. 22  
nahe Brücke.

**1 Bisanz- u. Schuppenpelz**  
ist zu verkaufen bei Schrammer,  
Nirdorf, Steinmehstraße 72. Sprech-  
zeit nur Sonntags.

# A. D. TUCHLER,

Berlin, Leipzigerstr. 13, I Treppe  
(Befehl seit 1860.)

## Fabrik für Wäsche-Ausstattungen

Detail-Verkauf zu Fabrik-Preisen.  
Anfertigung ganzer Ausstattungen und einzelner Wäschestücke.  
Streng reell, sehr gute Ausführung und sehr billige Preise.  
Bei Einkäufen werden außerdem 12 1/2 % extra in Abzug gebracht.  
Eigene Schneidererei im Hause. Eigene Wäscherei.  
Kostenfrei werden Wäschestücke zur Ansicht gesendet.

# Th. Möllmann, Berlin C.,

Jerusalemstr. 31,  
zwischen Leipziger- u. Kronenstr.

## Eiserne Oefen

und  
schmiedeeiserne transportable Herde  
zu Fabrik-Preisen.  
Grossartig assortirtes Fabriklager  
in geräumiger Ausstellungssäle.  
Musterbücher m. Preisen gratis.  
Telephon-Amt I 2924.



Wichtig für Schuhmacher!

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich in Berlin unter der Firma:

### Lederhandlung Süd-West,

Berlin, Bergmannstr. No. 11, Ecke Nostizstr.  
ein Leder-Engros- und Detail-Geschäft  
verbunden mit eigener Steppanstalt und Schäftefabrik errichtet habe. Indem ich höflichst bitte mein Bestreben gefl. unterstützen zu wollen zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Robert Silberstein.**  
Pferdebahnfahrt wird veranlagt.

Die vorzüglichste schnellste und billigste Zimmerheizung bewirken unsere

## patentirten einsetzbaren Heizkasten

für Kachelöfen und Kamine.  
Prospecte und Atteste kostenfrei.  
BERLIN N., Weissenburgerstrasse 66.  
P. Maruschke & Co.

# Cigarren-Versand-Haus,

Wüstendörfer & Senftner, BERLIN SW., Koch-Strasse 59.  
Beste Bezugsquelle für Cigarren.  
Fabrikate von Mark 30 bis 200 Mark per Mille.  
Importen von Mark 120 bis 2500 Mark per Mille.  
Franco-Versand durch ganz Deutschland. — Preisl. sof. z. Verfügung.

# Paul Samuel,

Trebbin.  
Grösstes Waarenlager. Grösste Auswahl.  
Feste Preise.  
Die sämmtlichen Abtheilungen meines grossen Waaren-

Geschäfts-Prinzip:  
Gute Waare. — Reelle Bedienung.  
Feste Preise.  
**Paul Samuel in Trebbin.**  
Alle in- und ausländischen Coupons löse bereits 14 Tage vor dem Fälligkeitstermine ohne Abzug ein und übernehme auch den An- und Verkauf sämmtlicher Werthpapiere.

# Paersch & Kersten,

Berlin — Großbeerenstraße 62 — Hauptgeschäft.  
Zehlendorf — Potsdamer- u. Königstr. Ecke — neuestes Zweiggeschäft.

Unter heutigem Datum eröffnen wir in Zehlendorf im neuen Hause des Herrn Gilder eine Filiale unseres Colonial- und Delikatessenwaaren-Geschäfts verbunden mit Großhandlung in Mühlenfabrikaten und Hülsenfrüchten.  
**Butter zu Engros-Preisen täglich frisch.**  
Wir glauben damit den vielfach ausgesprochenen Wünschen unserer geehrten Kundschaft entgegen zu kommen und hoffen, bei steter coulant Bedienung nicht nur das Wohlwollen unserer bisherigen Kunden uns zu bewahren, sondern auch weitere Bewohner dieses Ortes recht bald zu unserer Kundschaft zählen zu können.  
Wir sind bereit, die Aufträge unserer geehrten Kunden täglich entgegenzunehmen und in kürzester Frist auch die kleinsten Bestellungen frei ins Haus zu liefern.  
Indem wir uns dem geneigten Wohlwollen der Zehlendorfer Einwohnerschaft bestens empfohlen halten zeichnen  
Hochachtungsvoll ergebent  
**Paersch & Kersten,**  
Berlin und Zehlendorf.

## Abbruch Berlin der herrschaftlichen Villa

Schaperstraße 12, Joachimsthal-Gymnasium.  
Hochfeine Oefen und Kochmaschinen, Doppel- und einfache Fenster, hochfeine Sechsfüllungs-, Kreuz- und Jaloufithüren, fast neuer Dachverband, lange geschüttelte Balken, Fußboden und Schallbreiter, eine neue Veranda, Alles sofort spottbillig zu verkaufen.  
**A. Schilokaiser, Frankfurter Allee 63.**  
Fernsprech-Amt VII. Nr. 1657.

„Gasthof zur gold'nen Sonne.“  
Zu dem am  
Sonntabend, den 19. November cr.  
stattfindenden  
**Abendisch à la carte**  
label freundlich ein

# Restaurant u. Weinhandlung

von  
**Adolf Conrad, Schöneberg,**  
vis-à-vis dem Pferdebahn-Depot,  
empfehlen  
**Münchener Löwenbräu** 1/2 Ltr. 25 Pf.  
**fl. Pilsener** aus der Brauerei König-  
stadt 1/2 Ltr. 15 Pf.  
Weine von **Steinert & Hanson.**  
ff. Rum, Arac, Cognac.

Regen-, Herbst- u. Wintermäntel  
bill. zu verkaufen. Waarenfertigung,  
Modernisierung. Specialität: Pelz- u.  
wattirte Mäntel. **H. Klau, Berlin,**  
Schützenstraße 16, II. Aufträge von  
Auswärts prompt und reell.

# Eine alte Geige

ist preiswerth zu verkaufen.  
**Tempelhof, Berlinerstr. 17 v. II Trp.**  
Sichtbaue-Anstalt Friedenau, Ringstr. 13.

Verkaufe gute  
**Oberschlesische Steinkohle**  
(Kugl I) à Str. 1,20, bei Abnahme  
von 50 Str. 1,10 à Str.  
**W. Paetel, Bg.-Wusterhausen.**

Rococo-Stuhl zu verkaufen.  
**Frau J. Schlegel, Zehlendorf,**  
Hornstraße 6.

Knechte u. Mädchen empfiehlt täglich  
**Wünsche, Berlin, Invalidenstr. 121**  
gegenüber dem Stettiner Bahnhof.

# Gratulation.

Unserem lieben Vater dem  
Webermeister Herrn  
**L. Mahling**  
zu **Gross-Machnow** zu seinem  
75. Geburtstage bringen die  
herzlichsten Glückwünsche.  
**Gebrüder Mahling,**  
Mariendorf.

## Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatts“ vom 14. November 1892.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eisenbahn-Prioritäten.		Eisenbahn-Prior.-Aktien u. Obl.		Industrie-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anl. 4	106.80 5/8	Argentin. Ex-Anl. 5	48.90 5/8	Bayr. Südbahn 4	69.50 5/8	Mariemb. Markwart 5	107.90 5/8	Berg. Märk. S. A. B. 3 1/2	98.75 5/8	Admiralgarten-Bad 4	74. — 5/8
do. do. 3 1/2	100. — 5/8	Sarasin-Anl. 4	49.30 5/8	Niedersch. Märkische 4	101.70 5/8	Wiedener Südb. 5	17.50 5/8	Berl. Potsd. Rgb. A. 4	101.80 5/8	Flg. Elect. u. s. s. 4	142. — 5/8
do. do. 3	85. — 5/8	Antares-Anl. 3 1/2	98.25 5/8	Preuss. Märkische 4	70.60 5/8	Preussische Südb. 5	109.60 5/8	Pr. Anl. do 1864 5	147.90 5/8	Aquarium 4	63.25 5/8
do. Int.-Scheine 3	85. — 5/8	do. do. 1288 5	95.25 5/8	Stargarder-Bahn 4 1/2	102.10 5/8	do. do. 1865 5	138. — 5/8	Pr. Anl. do 1865 5	138. — 5/8	Bau-Gesellschaften:	
Pr. conf. Staats-Anl. 4	106.25 5/8	do. do. neue 4	98.70 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1866 5	138. — 5/8	do. innere Anl. 87 4	96.70 5/8	Berlin-Charlottenb. 4	187.25 5/8
do. do. 3 1/2	85. — 5/8	do. cono. 3 1/2	98.40 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1867 5	138. — 5/8	do. Goldrente 1883 6	103.80 5/8	Deutsche 4	77.00 5/8
do. Int.-Scheine 3	85. — 5/8	Pr. Bod.-Cred.-Pfd. 4	113.10 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1884 5	103.80 5/8	do. Goldrente 1884 6	103.80 5/8	Deutsche 4	77.00 5/8
do. St.-Anl. 1868 4	101.40 5/8	unl. rückzahlbar 110 5	118.00 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1885 5	103.80 5/8	do. Goldrente 1885 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. St.-Schuldsch. 3 1/2	100. — 5/8	do. III. V. VI. 5	118.00 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1886 5	103.80 5/8	do. Goldrente 1886 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Berl. Stadtbl. abg. 3 1/2	98.70 5/8	do. rückzahlbar 110 4 1/2	111.10 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1887 5	103.80 5/8	do. Goldrente 1887 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. neue 3 1/2	98.70 5/8	do. X. rückzahlbar 110 4 1/2	111.10 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1888 5	103.80 5/8	do. Goldrente 1888 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Charlott. Stadt-Anl. 4	102.90 5/8	do. XI. rückzahlbar 100 3 1/2	95.40 5/8	Werrabahn 4	69. — 5/8	do. do. 1889 5	103.80 5/8	do. Goldrente 1889 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Magdeb. Stadt-Anl. 3 1/2	94.70 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1890 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Dffr. Prov.-Obligat. 3 1/2	94.70 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1891 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Schöneberg. C.-Anl. 4	102.75 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1892 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Provinzial-Pfandbriefe.				Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1893 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Berliner Pfandbriefe 5	113.10 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1894 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. 4 1/2	109. — 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1895 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. 4	103.25 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1896 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. 3 1/2	98.40 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1897 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Landchaftliche Centr. 4	97.20 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1898 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. 3 1/2	85. — 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1899 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Russ. u. Neumark. 3 1/2	98.75 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1900 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. neue 3 1/2	98. — 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1901 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Dänische 3 1/2	96. — 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1902 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Preussische 3 1/2	97.40 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1903 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Preussische 4	101.90 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1904 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. 3 1/2	98.40 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1905 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Preuss. Hofsteinsche 4	102.40 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1906 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Preuss. Ritterchaftl. 3 1/2	96.75 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1907 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. II. 3 1/2	96.75 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1908 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. neulandsch. II. 3 1/2	96.75 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1909 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Provinzial-Rentenbriefe.				Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1910 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Russ. u. Neumarkische 4	102.60 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1911 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. do. 3 1/2	102.60 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1912 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Preussische 4	102.60 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1913 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Preussische 4	102.60 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1914 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Schlesw.-Holsteinsche 4	102.70 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1915 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Sachl. Altent. R.-Obl. 3 1/2	99.70 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1916 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Sachl. Staats-Anl. 4	97. — 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1917 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
do. Rente 3	87.30 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1918 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Preuss. Prämien-Anl. 3 1/2	103.30 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1919 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Braunsch. 2. Htr.-R. 3 1/2	103.40 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1920 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Samb. 50 Htr.-Loose 3	102.90 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1921 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Meininger Loose 3	102.70 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1922 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Odenburger Loose 3	102.75 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1923 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe.				Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1924 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
Dtsch. Erb.-Cred.-Br. 3 1/2	111.30 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1925 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
I. Abtheilung 3 1/2	111.30 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1926 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
II. Abtheilung 3 1/2	116.25 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1927 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
III. bis IIIb 3 1/2	98.60 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1928 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
IV. u. 110 3 1/2	98.20 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1929 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
V. u. 100 3 1/2	93.60 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1930 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8
ohne R.-E. 3 1/2	— 5/8			Werrabahn 4	69. — 5/8			do. Goldrente 1931 6	103.80 5/8	Stettiner Brd. Em. 4	82. — 5/8

Berlin, den 7. November 1892.

Die Herren Mitglieder des Innern und für Handel und Gewerbe haben mittelst Erlasses vom 26. Februar d. J. den Communalverband des Kreises Teltow mit der Wirkung vom 1. April 1892 1892 als für leistungsfähig erklärt...

Als Ausführungsbehörde für die dem Communal-Verbande hiernach obliegende Unfallversicherung bei den bezeichneten Bauarbeiten ist der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, und als Sitz des zu errichtenden Schiedsgerichts die Stadt Berlin bestimmt worden.

Der Erlass von Ausführungs-Bestimmungen nebst Wahlregulativ ist dem königlichen Regierungs-Präsidenten zu Potsdam übertragen, welcher demzufolge die nachstehend abgedruckten Vorschriften zu erlassen hat.

Für das zu bildende Schiedsgericht ist der Obergerichts-Rath Poschmann zu Berlin zum Vorsitzenden und der Regierungsrath Dr. Dwyer daselbst als dessen Stellvertreter ernannt worden.

Die Namen der zu wählenden Schiedsgerichts-Mitglieder werden später veröffentlicht werden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Stubenrauch, Landrath.

Vorschriften

zur Ausführung der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 in Ausführung der von der Kreis-Korporation Teltow bei Bauten beschäftigten Personen

Zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen vom 11. Juli 1887, für den Bereich der von der Kreis-Korporation ausgeführten Bauarbeiten werden folgende Bestimmungen getroffen:

Artikel I.

Die Unfallversicherung der im Dienste der Kreis-Korporation bei Bauten beschäftigten Personen erfolgt gemäß § 4 Nr. 3 des Gesetzes vom 11. Juli 1887 durch den Kreis-Ausschuss.

Artikel II.

Ausgeschlossen von der vorbezeichneten Versicherung sind:

- a) Alle bei den Bauarbeiten der Kreis-Korporationen beschäftigten Betriebsbeamten, deren Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt die Summe von 2000 Mk. übersteigt.
b) Alle mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung angestellten Beamten.
c) Alle, welche Bauarbeiten der Kreis-Korporation übernommen haben und für ihre Rechnung ausführen (Unternehmer) und die von denselben beschäftigten Personen.

Artikel III.

Die Versicherung fängt an mit dem Beginn der Beschäftigung bei Bauarbeiten der Kreis-Korporation und endet, sobald die Beschäftigung bei solchen Bauarbeiten aufhört.

Artikel IV.

Die Chauffee-Aufsicher bezw. die mit den Funktionen der Chauffee-Aufsicher betrauten Wärter, führen für die ihrer Aufsicht unterstellten Chauffee-Fahrer fortlaufende Listen aller bei der Ausführung von Bauarbeiten der Kreis-Korporation beschäftigten Personen mit den im vorigen Artikel bezeichneten Ausnahmen.

In diesen Listen ist anzugeben:

- a) der Name und Wohnort eines jeden Arbeiters,
b) Zeit und Ort der Beschäftigung und
c) die Höhe des Lohnes oder Gehaltes.

Dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses ist am Schlusse des ersten Monats eine Abschrift dieser Liste einzureichen, am Schlusse jeden folgenden Monats sind die vorgenommenen Veränderungen (Ab- und Zugänge) anzugeben.

Auf Grund dieser Mittheilungen läßt der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses ein fortlaufendes Verzeichniß aller gegen die Folgen der bei Bauarbeiten der Kreis-Korporation sich ereignenden Unfälle versicherten Personen anstellen.

Artikel V.

Von jedem im Baubetriebe der Kreis-Korporation vorkommenden Unfall, durch welchen eine darin beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, ist von dem Chauffee-Aufsicher bezw. Wärter der betreffenden Chauffee-Freie, auf welcher sich der Unfall ereignete, der Ortspolizeibehörde und gleichzeitig auch dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses durch Vermittelung des vorgesetzten Chauffee-Vorstehers schriftliche Anzeige zu machen. Diefelbe muß binnen zwei Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Chauffee-Aufsicher bezw. Wärter von dem Unfall Kenntniß erhalten hat. Sie erfolgt unter Verwahrung des von dem Reichs-Versicherungsamte für die Anzeigen festgestellten Formulars. Der Chauffee-Vorsteher hat der in

Folge einer solchen Anzeige nach § 53 des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 von der Ortspolizeibehörde anzufordern. Unterzeichnung beizubringen und das Resultat derselben sofort dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses mitzutheilen. Artikel VI.

Die gesetzliche Entscheidung wird darauf von dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses als der von der Landes-Centralbehörde ernannten Ausführungsbehörde festgelegt und auf dessen Anweisung vorzugsweise durch die Post, und zwar in der Regel durch diejenige Postanstalt, in deren Bezirk der Entscheidungsberechtigte zur Zeit des Unfalls seinen Wohnsitz hatte, bemittelt.

Belegt der Entscheidungsberechtigte seinen Wohnsitz, so hat er die Ueberweisung der Auszahlung der ihm zustehenden Entscheidung an die Postanstalt seines neuen Wohnorts bei dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses zu beantragen.

Regulativ

für die nach dem Reichsgesetz vom 11. Juli 1887 vorzunehmenden Wahlen der bei Bauten der Teltowischen Kreis-Korporation beschäftigten Personen.

A. Wahl der Arbeitervertreter

Zum Zwecke der Wahl von Vertretern der Arbeiter wird der Kreis Teltow in so viele Wahlbezirke getheilt, als wahlfähige Krankenkassen in demselben vorhanden sind. Falls nur eine wahlfähige Kasse vorhanden ist, bildet deren Bezirk einen einheitlichen Wahlbezirk.

Die Wahlberechtigt sind für diejenigen Orts-, Betriebs-, (Fabrik-) Innungs- und Bauereienklassen, sowie Knappschaftsklassen, welchen mindestens zehn in den Betrieben der Kreis-Verwaltung in unmittelbarem Vohand-hältniß beschäftigte nicht geschäftlich verbriefte Arbeiter als Mitglieder angehören.

Die Wahl wird von den wahlberechtigten Klassen durch die Vorstandsmitglieder ausgeübt, welche aus der Zahl der Kassenangehörigen gewählt sind.

§ 2.

Die Zahl der in jedem Wahlbezirke zu wählenden Arbeitervertreter wird wie folgt festgelegt:

Bei wenigstens vier Wahlbezirken wird je ein Arbeitervertreter für jeden Wahlbezirk gewählt, bei zwei Wahlbezirken werden je zwei Arbeitervertreter für jeden Wahlbezirk gewählt, bei drei Wahlbezirken werden in einem Wahlbezirk nach Bestimmung der Ausführungsbehörde zwei, in den beiden übrigen Wahlbezirken je ein Arbeitervertreter gewählt, in dem einheitlichen Wahlbezirk werden drei vier Arbeitervertreter gewählt. Für jeden Vertreter sind ein erster und ein zweiter Ersatzmann zu wählen, welche denselben in Behinderungsfällen zu ersetzen und im Falle des Ausscheidens für den Rest der Wahlperiode (§ 5) in der Reihenfolge ihrer Wahl (§ 4 Abs. 4) einzutreten haben.

§ 3.

Wählbar sind alle im unmittelbaren Vohand-hältniß zur Kreisverwaltung stehende, dauernd bei Bauten beschäftigte männliche Kassenmitglieder, welche Deutsche, großjährig sind, sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und nicht durch richterliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 4.

Der Wahlort wird durch die Ausführungsbehörde bestimmt.

Die Wahl wird geleitet durch denjenigen Chauffeevorsteher, welcher am Orte der Kasse oder demselben am nächsten wohnt bezw. durch dessen Stellvertreter.

Mindestens fünf Tage vor dem Wahlorte sind unter Angabe der Zeit und des Ortes der Wahl die sämtlichen wahlberechtigten Vorstandsmitglieder von dem Leiter der Wahl zur Theilnahme an derselben schriftlich mittelst eingeschriebener Briefe einzuladen.

Jeder Vertreter sowohl als auch sein erster und zweiter Ersatzmann werden je in einem besonderen Wahlgange gewählt.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Dem nicht am Orte der Wahl wohnenden, wahlberechtigten Vorstandsmitgliedern steht es frei, ihre Stimmzettel dem Leiter der Wahlverhandlung auf schriftlichem Wege einzureichen. Derartige Stimmzettel werden jedoch nur dann berücksichtigt, wenn dieselben in verschlossenem Briefumschlage bis spätestens am Tage vor der Wahl dem Leiter der Wahlverhandlung zugehen und mit dem von dem Vorsitzenden des Krankenkassen-Vorstandes beglaubigten Unterschrift des wählenden Vorstandsmitgliedes versehen sind.

Gewählt ist derjenige, welcher die meisten Stimmen erhält. Stimmen, welche auf nicht Wählbare entfallen, oder die Gewählten nicht deutlich bezeichnen, werden nicht mitgezählt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das von dem Leiter der Wahlverhandlung zu ziehende Loos. Ueber die Wahlverhandlung ist von dem Leiter derselben ein Protokoll aufzunehmen, in welchem die Namen der auf den Stimmzetteln angezeichneten Personen, die Anzahl der auf sie gefallenen Stimmen und

die Namen der gewählten Arbeitervertreter und deren Ersatzmänner, sowie ferner die Gründe anzugeben sind, aus welchen Stimmzettel für ungültig erklärt sind. Das Protokoll ist binnen einer Woche der Ausführungsbehörde einzureichen.

Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel entscheidet vorbehaltlich der Beschwerde an das Reichsversicherungsamt der Leiter der Wahlverhandlung. Streitigkeiten über die Gültigkeit der vollzogenen Wahlen werden vom Reichs-Versicherungsamte entschieden. Gestört dieses eine Wahl als ungültig, so ist dieselbe zu wiederholen (vergl. auch § 9 am Schlusse.)

§ 5.

Die Wahlperiode läuft vier Jahre. Alle zwei Jahre scheidet die Hälfte der gewählten Vertreter und ihrer Ersatzmänner aus. Die erstmalig ausscheidenden Vertreter werden bei Gelegenheit der ersten Wahl von Beisitzern zum Schiedsgericht durch das in Gegenwart von mindestens zwei Arbeitervertretern durch den die Wahl leitenden Beamten zu ziehende Loos bestimmt während demnach die je nach ihrer Wahl älteren Vertreter mit ihren Ersatzmännern ausscheiden. Ausscheidende Vertreter und Ersatzmänner sind wieder wählbar.

§ 6.

Die gewählten Vertreter sind verpflichtet, in Behinderungsfällen durch Vermittelung des ihnen zunächst vorgesetzten Chauffee-Vorstehers der Ausführungsbehörde Anzeige zu erstatten. Diefelbe wird in solchen Fällen, sowie beim Erlöschen des Mandats des ersten Ersatzmann, und in Behinderungsfällen des Letzteren, von welchem ebenfalls Anzeige zu erstatten ist, den zweiten Ersatzmann benachrichtigen. Das Mandat der Gewählten erlischt, sobald eine der in § 3 bezeichneten Verhältnisse bei ihnen nicht mehr zutrifft.

B. Wahl der Beisitzer zum Schiedsgericht

§ 7.

Von den Vertretern der Arbeiter sind zwei Beisitzer zum Schiedsgericht und für jeden Beisitzer ein erster und ein zweiter Stellvertreter zu wählen, welche ihn in Behinderungsfällen zu vertreten und im Falle des Ausscheidens an dessen Stelle für den Rest der Wahlperiode in der Reihenfolge ihrer Wahl als Beisitzer einzutreten haben. Die Wahl wird von dem Landrath oder dessen Beauftragten geleitet.

§ 8.

Wählbar sind die in § 3 des Regulativs bezeichneten, dem Arbeiterstande angehörenden Personen.

§ 9.

Die Wahl findet spätestens drei Wochen nach der Wahl der Arbeitervertreter am Orte der Ausführungsbehörde statt. Mindestens 5 Tage vor dem Wahlorte sind unter Angabe der Zeit und des Ortes der Wahl die sämtlichen Vertreter der Arbeiter von der Ausführungsbehörde zur Theilnahme an der Wahl schriftlich mittelst eingeschriebener Briefe einzuladen. Ist von der Behinderung eines Vertreters Anzeige erhalten (§ 6), so ist der erste Ersatzmann, und wenn auch dieser seine Behinderung angezeigt hat, der zweite Ersatzmann einzuladen.

Die Wahl eines jeden der beiden Beisitzer und eines jeden seiner beiden Stellvertreter findet in je einem besonderen Wahlgange statt.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Jeder Wahlberechtigten hat eine Stimme. Den nicht am Orte der Wahl wohnenden Wahlberechtigten steht es frei, ihre Stimmzettel dem Leiter der Wahlverhandlung auf schriftlichem Wege einzureichen.

Derartige Stimmzettel werden jedoch nur dann berücksichtigt, wenn dieselben in verschlossenem Briefumschlage spätestens am Tage vor der Wahl dem Leiter der Wahlverhandlung zugehen und mit der vom Vorsitzenden des Vorstandes derjenigen Krankenkasse, welcher der wählende Vertreter angehört, beglaubigten Unterschrift des Letzteren versehen sind. Gewählt ist derjenige, welcher die meisten Stimmen erhält. Stimmen, welche auf nicht Wählbare entfallen, oder die Gewählten nicht deutlich bezeichnen, werden nicht mitgezählt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das von dem Leiter der Wahlverhandlung zu ziehende Loos. Ueber die Wahlverhandlung ist von dem Leiter derselben ein von den anwesenden wahlberechtigten Personen mitzubehaltendes Protokoll aufzunehmen in welchem die Namen der Wahlberechtigten, welche an der Wahl theilgenommen haben, die Anzahl der auf die einzelnen Personen entfallenen gültigen und ungültigen Stimmen und die Namen und Wohnorte der Gewählten, sowie ferner die Gründe anzugeben sind, aus welchen Stimmzettel für ungültig erklärt sind. Das Protokoll ist binnen einer Woche der Ausführungsbehörde einzureichen. Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel entscheidet vorbehaltlich der Beschwerde an das Reichsversicherungsamt der Leiter der Wahlverhandlung. Streitigkeiten über die Gültigkeit der vollzogenen Wahlen werden vom Reichsversicherungsamte entschieden. Gestört dieses eine Wahl als ungültig, so ist dieselbe zu wiederholen. Ist die Wahl eines Vertreters oder Ersatzmannes für ungültig erklärt worden (§ 4), so ist die Wahl der Schiedsgerichts-

beisitzer und deren Ersatzmänner nur dann zu wiederholen, wenn in der Entscheidung festgestellt worden ist, daß die Ungültigkeit der Wahl des Vertreters oder Ersatzmannes auf die Wahl der Schiedsgerichtsbeisitzer oder deren Stellvertreter von Einfluß gewesen ist.

§ 10.

Die Beisitzer und deren Stellvertreter werden auf vier Jahre gewählt. Alle zwei Jahre scheidet einer der Beisitzer und dessen erster und zweiter Stellvertreter aus. Der erstmalig ausscheidende Beisitzer wird durch das bei der ersten Wahl von dem Leiter der Wahlverhandlung zu ziehende Loos bestimmt, während demnach stets der nach seiner Wahl ältere Beisitzer mit seinen beiden Stellvertretern ausscheidet. Ausscheidende Beisitzer und Stellvertreter sind wieder wählbar. Das Mandat der Gewählten erlischt, sobald eine der in den §§ 8 beziehungsweise 3 bezeichneten Voraussetzungen bei ihnen nicht mehr zutrifft.

§ 11.

Die zu Beisitzern und Stellvertretern Gewählten sind zur Annahme der Wahl verpflichtet. Die Ablehnung der Wahl ist nur aus denselben Gründen zulässig, aus welchen das Amt eines Beamten abgelehnt werden kann. Eine Wiederwahl ausscheidender Beisitzer oder Stellvertreter kann für die nächste Wahlperiode abgelehnt werden. Wird die Annahme der Wahl aus einem der erwähnten Gründe abgelehnt, so findet eine Nachwahl statt. Wird hingegen die Uebernahme und die Wahrnehmung der Obliegenheiten des Amtes eines Beisitzers oder Stellvertreters aus anderen Gründen verweigert, so kann dieselbe seitens des Regierungs-Präsidenten zu Potsdam durch Geldstrafen bis zu hundert Mark gegen die sich Weigernden erzwungen werden.

Beisitzern und Stellvertretern ihre Dienstleistung oder kommt eine Wahl nicht zu Stande, so hat, so lange und so weit dies der Fall ist, die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Sitz des Schiedsgerichts belegen ist die Beisitzer und deren Stellvertreter aus der Zahl der wählbaren Personen (§ 8) zu ernennen.

C. Vergütungsätze

§ 12.

Die Vertreter der Arbeiter und deren Ersatzmänner, sowie die gewählten Beisitzer zum Schiedsgericht und deren Stellvertreter erhalten aus Anlaß ihrer Dienstleistungen:

- 1. den entgangenen Arbeitsverdienst nach dem Lohnverzeichnisse (Tagesverdienst), mit welchem sie zu den Krankenkassen veranlagt sind, außerdem die am Orte der Funktion Wohnkosten als Ersatz für Heizungskosten und sonstige Auslagen 1 Mark; die Auswärtigen aber 2 Mark für jeden Tag;
2. als Reisekosten Entschädigung, sofern sie von ihrem Wohnorte bis zum Verhandlungsorte mehr als 2 Kilometer zurückzulegen haben.
a) bei Fahrten auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen 5 Pfennige für jeden Kilometer sowohl der Hin- wie der Rückreise;
b) bei Reisen, welche nicht auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, 20 Pfennig für jeden Kilometer sowohl der Hin- wie der Rückreise, unter Zugrundelegung der kürzesten fahrbaren Straßenverbindung.

Die Feststellung der von den Beisitzern zum Schiedsgericht und deren Stellvertretern aufgestellten Rechnungen über die ihnen zu leistenden Vergütungen erfolgt durch den Vorsitzenden des Schiedsgerichts.

Die Anweisung dieser sowie die Festlegung und Anweisung der den Vertretern der Arbeiter und deren Ersatzmännern zu gewährenden Vergütungen obliegt der Ausführungsbehörde.

Den von den Vorständen der Krankenkassen zur Theilnahme an den Untersuchungsverhandlungen gewählten Bevollmächtigten wird nach demjenigen Lohnsätze, mit welchem sie zu den betreffenden Krankenkassen veranlagt sind, für den entgangenen Arbeitsverdienst Ersatz geleistet. Die Festlegung und Anweisung des Ersatzes erfolgt durch die Ausführungsbehörde.

Gegen die Festlegung der Vergütungssätze ist die Beschwerde an den Regierungs-Präsidenten zu Potsdam zulässig. Diefelbe entscheidet endgültig.

Abänderungen und Ergänzungen dieses Regulativs bleiben vorbehalten.

Vorsitzende der Ausführungs-Vorschriften nebst Wahlregulativ ist von mir erlassen worden. Potsdam, den 13. April 1892.

(L. S.)

Der Regierungs-Präsident. J. V. Frhr. von Nitzhoffen.

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Wosk.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Ich war Nachmittags gerade zum Kaffee gekommen, ging mit der ganzen Gesellschaft später spazieren und saß auch noch Abends zu Hause mit ihnen zusammen. Doch was soll ich all' dies des Weiteren ausführen?! Der geneigte Leser und namentlich die Leserin erräth doch das Ende vom Liede: eine förmliche Verlobung, zwischen mir und ihr, deren Namen ich noch gar nicht einmal genannt habe, — Wally hieß sie —, der einstmals Lebensmüden, die nun aber wieder voller Lebenslust dastand

und mir auf immer anzugehören schien in all ihrer Schönheit und Liebeshwürdigkeit.

Ich war voller Glück und doch hatte die Sache, — wie sich leicht errathen läßt — ein schweres Bedenken; ja sie hatte sogar eigentlich mehrere recht große Bedenken.

Auf der einen Seite mußte ich von dem früheren Leben meiner Verlobten so gut wie nichts; auch ihre Eltern lernte ich nicht kennen, da sie mit diesen vollständig zerfallen war; ebenso war es mir bis dahin vollständig verborgen geblieben, was sie eigentlich damals zu einem so verhängnißvollen Schritt veranlaßt hatte; nur das hatte ich andeuten gehört, daß sie mit einem reichen und vornehmen Manne so gut wie verlobt gewesen, daß dieser aber die Verlobung plötzlich aufgehoben und eine Andere geheirathet hätte.

Auf der anderen Seite hatte aber auch ich meiner Verlobten gegenüber mit einem Theile meines Vorlebens hinter dem Berge gehalten. Ich halte ihr nicht gesagt, daß ich bereits verheirathet gewesen, ja daß ich eigentlich noch verheirathet sei. Jeder Leser wird mir dies ohne Weiteres als einen schweren Fehler vorhalten, und es war auch wirklich so; aber ich hatte eine unglückliche Angst, ihr Alles zu sagen, denn ich fürchtete, daß sie dann nichts mehr von mir würde wissen wollen, und dies schien mir schier unertragbar; dies schien mir schlimmer als alles Andere, was vielleicht aus dem Verschweigen sich entwickeln könnte. Mit Zweierlei tröstete ich mich: Erstens damit, daß sie selbst mir ja offenbar Verschwiebenes verzeihen würde; zweitens aber damit — und das ist, wie ich mir jetzt voller Neugier gestehe, ein nieder-

trächtiger Vorwand gewesen ein Vorwand, dessen ich mich schwer zu schämen habe — der nämlich, daß allem Vermuthen nach meine Frau todt sei müsse, da es mir beim bestem Willen nicht möglich gewesen war, über sie Weiteres zu erfahren.

Das neue Verhältniß, in das ich getreten war, bankte sich also, genau besehen, beiderseits auf dem Verschweigen und Vertuschen wichtiger Thatsachen auf, und so konnte es auch — trotzdem vorläufig sich alles so rosig anah —, zu keinem guten Ziele führen. Das Ganze war eben weiter nichts anders als es in einer so großen Stadt sein konnte, wo einer vom anderen nichts weiß und einer vor dem anderen Versteck spielt, während in der kleinen Stadt jeder den anderen kennt und keiner dem anderen etwas vormachen kann.

Es war die Großstadtluft, die mich eingenommen hatte und mich Dinge thun ließ, die ich nimmer daheim vollführt hätte. Ich besaß mich bazumal wie in einem Mause, sah alles, was um mich und vor mir lag im rosigsten Licht, die Vergangenheit aber sah ich gar nicht, die war für mich versunken und vergessen.

Die Folgen des gegenseitigen Betrügens ließen hier nicht lange auf sich warten; sie traten mir allzu rasch und nur allzu heftig auf.

Es ging auf den Herbst zu, die letzten schönen Tage, die es gab, wollten wir zu einem Ausfluge mit dem Dampfer benutzen. Herr Müller, der Steuerbeamte, der gerade einen freien Sonntag hatte, seine Frau und Tochter, Wally und ich verließen zusammen bei Zeiten die Müllerische Wohnung, um uns zu der Stelle zu begeben, wo die Dampfer anlegen. Als wir unten auf der Straße waren, meinte Frau Müller zu ihrer Tochter, die immer kränzlich war, es sei doch recht frech, sie hätte besser ihr Umschlagetuch mitnehmen sollen. Diese aber entgegnete: Die vielen Treppen steige ich aber jetzt nicht mehr in die Höhe.

Nach erbot ich mich, dies anstatt ihrer zu thun.

Wenn Sie wollen so gut sein, meinte sie darauf, „das Tuch liegt in der Vorderstube auf der Kommode.“

Ich besaß den Schlüssel zur Wohnung in die Hand, stieg die Treppe hinauf, schloß die Wohnung auf und suchte nach dem Tuche, konnte es aber nicht finden; in der Vorderstube war es nicht und auf der Kommode lag es nicht. So ging ich denn in die anderen Zimmer hinein, die nicht verschlossen waren, und fand es da. Dicht bei ihm lag ein Brief, ein kleiner weißer Brief, auf dessen Adresse mit kräftiger Hand die Worte standen: „An Fräulein Wally.“ Auf der Rückseite stand in kleiner Schrift: Um Antwort wird gebeten. Der Brief war — wie ich deutlich sah — hastig aufgemacht, denn der Umschlag war halb zerrissen. Er war mit seinem Siegelad verschlossen; ein Siegel mit einem sehr zierlichen Wappen und einer Krone war darin eingedrückt.

Sonderbare Gedanken stiegen in mir auf, als ich diesen Brief fand. Eine innere Stimme sagte mir, daß es damit eine ganz besondere Bewandniß haben mußte. Ich sagte mir aber auch, daß ich ein Recht dazu hätte, diesen Brief zu lesen, und ohne weiter nachzudenken zog ich ihn aus dem Umschlag heraus und las ihn.

Das war vielleicht nicht ganz ehrenvoll gehandelt, aber diese Handlung bewahrte mich vor einem sonst unabsehbaren Elend. Denn was stand in dem Briefe? Genau vermag ich es heute nicht mehr anzugeben. Aber er bewies mir klar und unzweideutig, daß ich schmählich betrogen wurde, daß ich derjenigen,

die ich heiß liebte — oder die ich doch in dem Mause, in dem ich mich befand, wenigstens zu lieben glaubte — nur gut dazu war, um sie zu heirathen, während sie ganz andere Absichten in sich trug. Als mir dies aus dem Briefe klar geworden, faltete ich ihn wieder zusammen, steckte ihn in den Umschlag und legte ihn wieder an Ort und Stelle; dann nahm ich das Umschlagetuch, dessenwegen ich noch einmal heraufgestiegen war und das also Schuld an der Entdeckung geworden, schloß die Wohnung ab und stieg die Treppe hinunter zu den unten ungebüßig Wartenden. Ich wunderte mich im Stillen selbst darüber, daß mich diese furchtbare Enthüllung äußerlich nicht mehr ergriff; niemand hatte auch nur ein Ahnung davon, selbst Wally nicht, die doch ein böses Gewissen haben mußte! Ich erkannte daran um so deutlicher, daß sie eben kein Gewissen hatte, sonst hätte dieses sich melden müssen! Es hätte ihr keine Ruhe lassen müssen, als ich oben so lange blieb! Aber nein, sie war ruhig und freundlich, so unbefangenen und zuthunlich wie nur je.

Da erst als ich dies sah, war es mir, als ob in mir alles, was ich an Gemüth und Gefühl, an Menschen- und Gottvertrauen noch in mir hatte, zusammenbräche. Es war mir, als wüch dies alles auf immer und ewig von mir.

So hatte mir diese Stadt, in die ich voller freudiger Erwartung eingezogen war, nicht nur Geld und Gut verschlungen; sie hatte nicht nur mein Weib aus meinen Armen getrieben, — nein, sie hatte auch noch meinen Glauben an die Menschheit auf immer vernichtet!

Ich, wie hatte ich doch an diesem schönen Mädchen gehalten! Wie hatte ich es verehrt und hoch gehalten! Ich sah immer zu ihr auf und kam mir klein und armselig ihr gegenüber vor. Es schien mir ein unverdientes Glück, daß sie mich liebte, daß sie mir angehören wollte! Und nun war ich aus allen meinen Himmeln gestürzt; als schmählich verrathen und betrogen fand ich mich wieder!

Natürlich suchte ich sogleich mit der Verrätherin zu brechen. Aber so tief hatte alles bei mir gefesselt, so groß war immer noch der Respekt vor ihr und ihrem ganzen Wesen, daß ich erst noch einen Vorwand dazu suchte. Und ich fand einen solchen recht leicht. Ich wußte ja jetzt, daß sie mich nur zu heirathen trachtete, um sich zu versorgen, während sie die Liebe, derentwegen sie einstmal den Tod gesucht dennoch weiter im Herzen trug. Wie nun, wenn ich ihr sagte, daß aus der Heirath nichts werden könnte, weil ich ja noch verheirathet sei? Dann würde sie mich doch sicher sofort aufgeben.

Ich begab mich also wenige Tage darauf zu ihr und fand sie allein, so daß ich ungehindert mit ihr sprechen konnte. Ich begann damit, daß ich ihr schon längst etwas hätte sagen

wollten, daß es mir aber schwer gefallen sei, es über die Lippen zu bringen u. s. w., u. s. w.

Ich hatte geglaubt, sie würde blaß werden, am Ende gar ohnmächtig, aber nichts von alledem. Lächelnd hörte sie mir zu, und als ich endlich schweigend mit der Sache nicht recht heraus wollte, sagte sie:

„Ach, was wird es denn weiter sein! Nach so etwas fragt niemand, der klug ist, denn das Alte ist abgemacht; was hinter uns liegt, zählt nicht mit.“

„Leider zählt es hier doch mit, erwiderte ich hierauf und plagte nun derb mit der Sache heraus, denn ich bin bereits verheirathet.“

Das war der Moment, wo beinahe doch die erwartete Ohnmacht eingetreten wäre. Wie geistesabwesend starrte sie mich an.

Es ist nicht möglich nicht möglich, murmelte sie dabei, wie kam man so schlecht sein!“

(Fortsetzung folgt.)

### Verchiedenes.

**Geheizte Güterwagen.** Wie amtlich mitgetheilt wird, werden bis Ende März l. J. in bestimmten Güter- und Güterzügen der Strecken Berlin-Nöcker, Berlin-Elsterwerda, Berlin-Bitterfeld-Leipzig, Berlin-Halle bis Wehra und Kassel, Leipzig-Berthel- Magdeburg geheizte Wagen laufen, welche zur Beförderung frostempfindlicher Stückgüter, als: Blumen, Sämereien, Obst, Süßrüben, Drogen, Chemikalien, Fleischwaren, Getreide, Eier, künstliche Farben, Bier, Spirituosen, Wein, Schaumwein, Mineralwasser, Milch, Brod, Back-Teig- und Zunderwaren, Kartoffeln, Gemüße und andere Feldfrüchte dienen. Eine besondere Gebühr wird für die Beförderung der genannten Güter in diesen Wagen nicht erhoben. Die Beförderung in den geheizten Wagen findet auf ausdrücklichen mündlich oder schriftlich bei der Güterabfertigungsstelle angebrachten Wunsch der Versender statt, selbstverständlich nur, insofern der Ladestoff die Beförderung und die Betriebsverhältnisse es gestatten. Eine Verantwortlichkeit wird von der Eisenbahnverwaltung nicht übernommen. Frachtbefreiungen, welche die Beförderung des Gütes in geheizten Wagen verlangen, sind unzulässig.

**Was kosten die Eisenbahnen der Erde?** Die Summen, welche für die Anlagen der Eisenbahnen auf der Erde verwendet sind, zählen nach vielen Milliarden. Ende 1890 betrug das Anlagekapital bereits 128 500 Millionen (128,5 Milliarden) Mark; davon entfallen auf die Bahnen in Europa 79 671 Millionen und auf die Bahnen in anderen Erdtheilen 58 829 Millionen Mark. In Europa liegen die Anlagekosten durchschnittlich auf 306382 Mark für einen Kilometer. In den anderen Erdtheilen ist billiger gebaut. Durchschnittlich kostete in Amerika, Afrika und Asien das Kilometer nur 162 400 Mark, was wohl auf dem billigeren Grund und Boden in jenen Erdtheilen liegt. In Deutschland stelte sich das Anlagekapital Ende 1889 auf rund 10½ Milliarden Mark.

**Interessante Einzelheiten aus Fürst Bismarcks Leben.** Von den Anecdoten, die Fürst Bismarck bei dem Besuche von Hans Blum in seine Gespräche einflößt, mögen hier einige eine Stelle finden. „Als ich noch keine andere Auszeichnung besaß,“ plauderte der Fürst, „als die Lebensrettungsmedaille, deren Band genau so aus-

sieht, wie der Adlerorden vierter Klasse, und in Berlin rasch in der Richtung eines Bahnhofs dahinschritt, rief mir ein Junge zu. „Kann ich Ihnen nicht eine Droschke besorgen, Herr Vaurath?“ — Als ich dann den Majorrang erworben hatte, und einmal in Uniform ausging, hielt mich ein Schutzmann für einen ernsthaften Major und ersuchte mich, dienstlich gegen eine Menschenansammlung einzuschreiten, die den Verkehr sperrte und mit der er nicht fertig wurde. Ich that das bereitwilligst erklärte ihm aber dann, als er noch andere derartige Wünsche zu haben schien, doch, daß es mir leid thue, nebenher noch preussischer Ministerpräsident zu sein, und als solcher augenblicklich nicht weiter zur Verfügung des Herrn Schutzmann stehen zu können.“ — Später habe ich es denn allerdings auch zum General gebracht und komme in Berlin an einem Schutzmann vorbei, der mich nicht grüßt, „Grüßen Sie denn nicht Offiziere?“ fragte ich. „Ja Herr“, versetzte er treuherzig. „Aber nur die höheren.“ „Na, rechnen Sie einen General nicht zu den höheren Offizieren, guter Mann?“ Das wohl, aber Sie sind doch —“ Sie wissen wohl nicht, daß ich der Reichskanzler bin?“ „Nein, woher sollt ich das wissen, rief er betroffen, ich bin eben erst vom äußersten Osten nach Berlin verkehrt worden.“ „Ich war sehr erfreut, daß mich einmal Jemand in Berlin nicht erkannte.“ Ferner seien die Bemerkungen über die „Reichshunde“ Sultan und Tiras wiedergegeben. Sultan war, nach einem dazwischen geworfenen Wort der Fürstin, „der rührendste Hund, den ihr Gemahl besaß.“ „Wenn ich verreise“, bestätigte Fürst Bismarck, „so suchte er mich überall mit großer Traurigkeit. Endlich ergreift er dann zu seinem Troste meine weiße Militärmütze und meine unterschiedenen Handschuhe, trug diese in den Zäunen nach meinem Arbeitszimmer und blieb dort, mit der Nase an meinen Sachen liegend, bis ich wiederkam.“ — „Ach der alte Tiras war sehr intelligent und treu! Wenn ich nach dem Reichstag ging, so nahm ich den Weg durch den Garten hinter dem Reichskanzlerpalais, öffnete hier die Pforte nach der Königsgräber Straße, drehte mich gegen Tiras um, der mich bis dahin vernünftig begleitet hatte, und sagte bloß: „Reichstag!“ Sofort ließ der Hund den Kopf und Schwanz hängen und verzog sich niedergeschlagen. Einst hatte ich meinen Stock, den ich auf die Straße nicht mitnehmen konnte, da ich in Uniform ging, an die Innenmauer des Gartens gestellt, ehe ich durch die Pforte schritt. Nach vier Stunden kam ich aus dem Reichstag zurück. Tiras begrüßte mich nicht beim Eintritt ins Haus, wie sonst stets und ich fragte daher den Schutzmann, wo der Hund sei? „Der steht heut vier Stunden hinten an der Gartenmauer und läßt Niemand zu Euer Durchlaucht Stod“, erwiderte der Wachtposten. Ein ander Mal ging ich in Varzin in Begleitung von Tiras spazieren und sehe auf einer Karre eine Fuhre Holz liegen, das ich für gestohlen hielt, weil es aus neuem Holz gebaut war. Ich gebot dem Hunde bei der Fuhre zu bleiben und entfernte mich, um einen Mann zu holen, der die Sache aufklären könne. Als ich zurückkam, gewahrte ich aber, daß Tiras mir leise und geduckt nachschlich. Ich lehrte zurück und legte einen Handschuh auf die Karre. Da blieb mein Tiras stehen wie angewurzelt!“ Ueber das Ende des tüchtigen Hundes erzählte der Fürst auf Befragen: „Er war nicht krank, er ist an Altersschwäche eingegangen. Einen Tag vor seinem Tode war er schon so steif, daß ich ihn wie einen Hammel von oben in mein Arbeitszimmer tragen lassen mußte. Dann als ich nach Hause kam, wedelte er noch. Das nächste Mal, an seinem Todestage, konnte er auch nicht mehr wedeln, und gab mir durch seinen Ausdruck zu verstehen, daß er mich erlannt habe.“

Ein Kohlen säure Bierdruck Apparat steht zum Verkauf bei Herm. Thilo, Lützow.

Den Herren Landwirthen offerire zu Fabrikpreisen alle Arten Landwirthschaftl. Maschinen, wie alle Sorten Pflüge, Hand, Göpel- und Dampfdreschmaschinen, Säe- und Drillmaschinen, Ringelwalzen, Reinigungs- und Häckelmaschinen, Rübenkniver, Särot- u. Quetschmühlen, Ra: toffelortierer, Kartoffelwascher, und Grumende maschinen, Heuerecher, Satter, Wasch- und Weingummaschinen. Bestellungen für kommendes Frühjahr werden schon jetzt entgegen genommen. Preislisten sende gratis und franko.

C. Jüngel, Mittenwalde. Agentur der Reishauer Landwirthschaftlichen Maschinen-Fabriken von A. Lehnigk.

Billards, jeder Größe, verkauft billig Oskar, Berlin SW., Dessauerstr. 26.

Birken- u Kiefern-Pläuzen, 3 jähr., die Tausend, hat bill. abzugeben A. Quokstein, Lichtenrade a. D. (Dresdener Bahn.)

Ein Pianino, Schwechten, billig zu verkaufen Nonnhaus Zeilw, Neue Maaßenstraße 48.

Dom. Genshagen verpachtet noch 25 Morgen Segge-Wiesen.

Bauzeichnungen, Details, Kostenanschläge stat. Berechnungen ic. für Bauunternehmer und Bauherren liefert als Spezialität H. Franzke, Baumeister, Friedenau, Ringstraße 13.

**Paul Hammer,**  
BERLIN W., Mohren Strasse 21  
Spezial-Geschäft. lokale Heizung.  
Fornspeach-Anschluss Amt I 885,  
Allein-Verkauf für  
**Oefen u. Sparkochherde**  
der Fabriken  
Eisenwerk Kaiserslautern, Gebrüder Glanath, Eisenhüttenwerke Eisberg und Hochstein, Hildesheimer Sparherdfabrik A. Senking, Hildesheim zu Original Preisen.

Hoffmann-  
**MILKOS**  
Berlin C., Jerusalemstr. 14.  
Erlernen Lesen, m. neuzugel. lat. u. franz. Wörterb. um 10 Jähr. geübt. Linderer Garant. Fabrikstr. m. mensl. Zahlung v. M. 20 an ohne Preisverhöhung. Nach Ausweis franko Probe. Referenzen u. Preisliste gratis

2 seit zehn Jahren bestehende Molkereien sind wegen anderweitiger Unternehmen preiswerth zu verkaufen: Berlin, Bollinerstraße 14 und Berlin, Badstraße 32.

Wegen Räumung der Baumschule sind Obst-, Alceebäume u. Bierfräncher billig abzugeben. H. Fitzner, Johannissthal.

In westl. Vorort ländl. Gartengrundstück mit solid gebauntem Wohnhause direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht. Vermittl. verb. Gefl. Offert. Berlin W., Postamt 62, Kurfürstenstraße, lagernd sub. A. B. 82. erbeten.

**Sammet-Neste,**  
Kammer, Plüsch Neste, pro Meter und Gewicht, in größter Auswahl.  
A. Beerbaum, Berlin C., 11te Karolstr. 61 T. Ecke Sebastianstr.

Wein in Trebbin, in der Mühlen- und Röllerkrausen-Edel belegen  
**Grundstück,**  
woran sich schon länger als fünfzig Jahren ein ausgehendes Materialwaaren Geschäft befindet, bin ich willens nebst Ladeneinrichtung aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.  
Julius Slobacks, Trebbin, Mühlenstraße 67.

In Soeswid, 18 000 Einwohner, ist der **Edelboden, 5. mit 4 Stuben u. Küche,** zu jedem Geschäft passend, sofort zu vermieten. H. Stutz.

Eine große, schwere frischemilchende Kuh verkauft Schrock, Zährndorf.

Ein Reitpferd, dunkelbraune züchtig zugeritten, 8 Jahre alt, elegant bebaut, ist zu verkaufen bei Th. Koenig, Zieglist, Louisestraße.

Auf Dom. Jühnsdorf stehen 3 Ackerpferde zum Verkauf.

Ein Pferd, geeignet für Land-Verkauf bei Holsmann, Berlin, Neue Grünstr. 16.

Eine frischemilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim Köstlich H. Trebus, Cielkow bei Trebbin (Kr. Lützow).

Frischemilchende Kuh mit Kalb

Dienstag, d. 15. November cr., früh, treffe ich mit einem Transport junger frischemilchender Kühe in Schöneberg, Friedenaustraße 90, zum Verkauf ein. Fritz Volgt.

Eine Dogge ist sofort deutsche zu verkaufen b. Sommer, Gastwirth, Ruhlsdorf.

Eine schwere Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei Trab s. Klein-Beuthen, bei Trebbin (Kr. Lützow).

Neue Garten-Anlagen und alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden gewissenhaft ausgeführt. A. Schnabel, Gärtner, Gantels-Abtag 6-8 Arbeiter sucht der Obige.

Mädchen-Gesuch. Ein gut empfohlener kräftiges Mädchen für Alles wird bei hohem Lohn zum 2. Januar nächsten Jahres auf Friederikenhof gewünscht. Frau Westphal.

Ein verheiratheter Mann, mitte 30er Jahre, sucht Stellung, am liebsten als Wächter. Gefl. Offerten erbeten an M. Eckardt, Schöneberg, Kollendorffstraße 3, Quergeb., 3 Trp.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Schäferknecht wird auf dem Rittergute Brusendorf bei Rangsdorf gesucht. Antritt sofort.

Ein anständiges Mädchen verlangt Rehfeldt, Lützow.

Suche für mein Colonial- und Delicateswaarengeschäft einen Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern, zum sofortigen Eintritt. E. Hanke, Friedenau, Sponholzstr. 12.

Dankagung. Hiermit sage ich Mittag, Berlin, Riegmansstr. 6 öffentlich meinen innigsten Dank für die glückliche Heilung meines bösen Fußes, sowie für die gänzliche Beseitigung des flechtenartigen Hautausschlags über den ganzen Körper, woran ich viele Jahre zu leiden hatte. Frau: Loronz, Berlin, Bergstr. 43. I.